

# PREIS DES ABENDBLATTES im Einzelverkauf 10 HELLER

## Abonnement:

Für Budapest: mit täglich zweimaliger Zustellung und für das Inland Morgen- und Abendblatt:  
Vierteljährlich 18 P., monatlich 6.40 P.  
Für das Morgenblatt allein vierteljährlich 11 P., monatlich 4 P. Für das Abendblatt allein vierteljährlich 8 P., monatlich 3 P.  
Für die separate Zusendung des Abendblattes nach der Provinz ist vierteljährlich 1 Pengő zu entrichten.

Für Wien auch durch Herrn Goldschmid  
Für das Ausland mit direkter Kreuzband-  
sendung vierteljährlich: Für Oesterreich  
und Polen 20 Pengő, für alle übrigen  
Staaten 30 Pengő. Abonnements werden  
auch bei sämtlichen ausländischen Post-  
ämtern entgegengenommen.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
Telephon der Redaktion: 848-20.

## Inseratenaufnahme:

in Budapest, in der Administration des  
Pester Lloyd und in den Annoncen-  
Bureaus: Balogh Sándor, J. Bloekner, J. Blau,  
Boros, Braun, Josef Erdős, Györi & Nagy,  
Harsányi, Haszenstein & Vogler, Csonka  
Leopold, Julius Leopold, Magy. hirdető-  
iroda, Mosso Rudolf A.-G., Julius Tenzer,  
Uray. Generalvertretung des Pester Lloyd  
für Oesterreich: H. Dukas Nachf. A.-G.,  
Wien, Wollzeile 16.

Einzelnummer für Budapest und für  
die Provinz: Morgenblatt an Wochentagen  
16 Heller, an Sonntagen 32 Heller,  
Abendblatt 10 Heller. — Für Oesterreich:  
Morgenblatt an Wochentagen 30 Gr., an  
Sonntagen 40 Gr. und Abendblatt 20 Gr.

Redaktion u. Adm.: V. GárisValéria-uca12.  
Telephon der Administration: 849-09.

# PESTER LLOYD

## ABENDBLATT

80. Jahrgang.

Budapest, Mittwoch, 18. Oktober 1933.

Nr. 237

### Auslandschau

— 18. Oktober. —

#### Burgfrieden zwischen dem Kabinett Daladier und der Sozialistischen Partei.

Seine parlamentarische Position verdankt das Ministerium Daladier dem Umstand, daß die Sozialistische Partei, obwohl sie den Eintritt in die Regierung nach wie vor ablehnt, sich doch mit den bürgerlichen Linksparteien, in erster Reihe den Sozialistenschradikalen, politisch verbunden fühlt und gewissermaßen stillschweigend den Linksblock wieder ins Leben gerufen hat, der dem Kabinett Daladier eine genügend starke und politische zuverlässige Mehrheit sichert. Nun waren seit einiger Zeit in der Sozialistischen Partei extreme Strömungen innerhalb ihres äußersten linken Flügels am Werke, um die ganze Partei in die Opposition zu drängen. In Gemäßheit der bezüglichen Entscheidungen des jüngsten Parteitag hat jedoch die Sozialistische Partei in ihrer gestrigen Konferenz sich für den Fortbestand des Linksblocks entschieden. Sie hat in ihrem Beschluß erklärt, daß sie die Bildung einer Regierung auf Grund der nationalen Einheit, oder eines Koalitionskabinetts ablehnt, und sich verpflichtet fühlt, die Einheit der Linksparteien zu wahren. Von der Regierung verlangt die Partei, daß sie die finanzielle Wiederaufrichtung ohne Verletzung der Interessen der werktätigen Gesellschaftsschichten durchführt, in der Außenpolitik die Organisierung des Friedens fortsetzt, für die Sicherheit des Landes sorgt, sich der Wiederaufrüstung Deutschlands widersetzt und die Erzeugung von Waffen und Munition verstaatlicht. Auf Grund dieser Prinzipien wird die Partei alles aufbieten, damit die Lenkung der Schicksale des Landes nicht in die Hände der Rechtsparteien gelange. Die obigen Bedingungen, an die der sozialistische Parteibeschluß die Unterstützung des Ministeriums Daladier knüpft, sind in einer Weise formuliert, daß ihre Erfüllung dem Kabinett keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten kann. Der Parteibeschluß bedeutet also den Fortbestand des Linksblocks, wodurch dem Ministerium Daladier die Mehrheit in der Kammer auch weiterhin gesichert erscheint.

#### Die internationale Krisenlage.

In der französischen Kammer hat Ministerpräsident Daladier es gestern durchgesetzt, daß die Interpellationsdebatte über die durch den deutschen Schritt hervorgerufene kritische Verschiebung in der internationalen Lage zurückgestellt und den dringlichen Finanzvorlagen der Regierung der Vorrang zuerkannt worden ist. Der bezügliche Vorschlag Daladiers wurde mit 470 gegen 120 Stimmen genehmigt, als einer imponierend starken Mehrheit, woraus sich die Schlußfolgerung ergibt, daß die Kammer den Standpunkt der Regierung billigt, wonach die Lage mit der gebotenen Ruhe und Besonnenheit ins Auge zu fassen sei und eine überstürzte Stellungnahme, die einer einvernehmlichen Lösung der kritischen Spannung präjudizieren könnte, unter allen Umständen vermieden werden müsse. Obwohl Daladier sich einer eingehenden Erörterung des deutschen Schrittes enthielt, ließ er in seiner kurzen Erklärung diese Frage dennoch nicht unberührt. Seine Worte waren jedoch sorgfältig erwogen und vermieden es, die ohnehin ernststen Gegensätze noch zu verschärfen. Der Ministerpräsident erklärte unter Bezugnahme auf die versöhnlichen Versicherungen in der Rundfunkrede Hitlers, daß Frankreich kein Wort überhöre, aber auch sich nicht blind gegen Tatsachen stelle. Nachdem er vorausgeschickt, daß Frankreich der Kultur und der Solidarität treu bleiben und die Lage in diesem Geiste prüfen werde, schloß er seine kurze Rede mit der Erklärung, die Regierung sei entschlossen, ein Beispiel der Ruhe und der Kaltblütigkeit zu geben. Wie man sieht, hat der französische Ministerpräsident darauf geachtet, keine neuen Angriffsflächen zu bieten, und damit wollte er augenscheinlich seine Verständigungsbereitschaft andeuten haben.

Immerhin hat Daladier auch erklärt, daß Frankreich am 26. Oktober an der Sitzung der Abrüstungskonferenz teilnehmen werde. Er nimmt es also als sicher an, daß die Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten auch in Abwesenheit Deutschlands wieder aufnehmen werde. Offenbar besteht bei den maßgebenden Mächten — wenigstens bei Frankreich und England — der Plan, die Verhandlungen über die Abrüstungskonvention zu Ende zu führen und den

auf der Konferenz vereinbarten Entwurf dann der deutschen Reichsregierung zum Zweck ihres Beitritts vorzulegen.

Allerdings fragt es sich, ob Italien dieser Vorgangsweise beipflichten würde; und weiterhin fragt es sich auch, ob nicht während der zehntägigen Gefechtspause bis zum 26. Oktober ein glückliches Ergebnis der italienischen Mittlertätigkeit diese ganze Prozedur gegenstandslos machen werde.

Mittlerweile ist jedoch der internationalen Entwicklung durch eine recht scharfe Debatte zwischen Sir John Simon und Baron Neurath ein nicht unbedenkliches neues Moment zugewachsen. Der deutsche Reichsaußenminister hat seinem englischen Kollegen vorgeworfen, den ihm am 6. Oktober vom deutschen Geschäftsträger übermittelten deutschen Standpunkt an die amerikanische Regierung nicht korrekt wiedergegeben zu haben. Gegen diese Beschuldigung hat nun Sir John Simon gestern in einem Rundfunkvortrag sich verteidigen zu sollen geglaubt. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß es sich dabei um ein Genfer Gespräch zwischen Simon und Neurath über die von deutscher Seite geforderten „Musterwaffen von den verbotenen Waffentypen“ handelt. Simon erklärte nun in seiner gestrigen Rundfunkrede, er habe an Neurath die Frage gestellt, was er unter „Musterwaffen“ verstehe, und aus der deutschen Antwort sei hervorgegangen, daß man darunter von Anbeginn „eine sehr bedeutende Aufrüstung“ verstanden habe.

In Verbindung damit erklärte nun gestern Sir John Simon:

*Ich bedaure, daß Freiherr v. Neurath mich der Fälschung der Tatsachen beschuldigt. Ich bin geneigt, sämtliche Dokumente und Protokolle zu veröffentlichen.*

Man hat geschnitten. Daraus ergibt sich, daß der deutsche Außenminister und der britische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten sich nicht sehr tragisch zu nehmen. Aber in der kritischen Spannung, die jetzt die internationale Lage beherrscht, ist es jedenfalls unerwünscht und nachteilig, daß die verantwortlichen Lenker der Außenpolitik dieser beiden großen Reiche in eine persönlich gefärbte Kollision mit einander geraten und dabei einer den anderen sogar der Fälschung beschuldigt. Erleichtert wird dadurch das ohnehin schwierige Verständigungswerk gewiß nicht werden. Vielleicht darf man hoffen, daß nach der von englischer Seite in Aussicht gestellten Veröffentlichung der Dokumente und Protokolle sich die Möglichkeit einer von beiden Seiten mit gutem Willen geführten Aussprache ergibt, von der sich eine friedliche Beilegung des Streitfalles gewärtigen ließe.

Diese strittige Frage wird übrigens heute in ersten Organen der englischen Presse eingehend erörtert.

Ein Artikel der Times ist den gegensätzlichen Auffassungen zwischen den deutschen und englischen Außenministern gewidmet und fordert, daß das Angebot, das Deutschland gemacht worden sei, nicht mehr in der allgemeinen Form, wie es von Sir John Simon geschehen sei, sondern in einer klaren amtlichen Mitteilung der Öffentlichkeit übergeben werde. Die Times erklären ferner, daß der deutsche Standpunkt, wie er vom Freiherrn v. Neurath auseinandergesetzt wurde, unzweifelhaft wahr sei, und daß man einige der deutschen Beschwerden wohl verstehe, geht dann aber dazu über, die englische Politik wegen ihres Abgehens vom ursprünglichen Macdonald-Plan zu verteidigen, wobei sie den Satz prägt, daß die Natur der Abrüstungsfrage unvermeidlicherweise fast bei jeder Erörterung den Unterschied zwischen Sieger und Besiegten nahelegt. Um die Ablehnung der Musterwaffen für Deutschland zu begründen, listet die Times wieder die alte Behauptung auf, das neue Regime bilde seine Anhänger offenkundig für den Krieg aus.

Daily Telegraph sagt, die deutsche Regierung tue alles, um die Meinung der Welt davon zu überzeugen, daß bei ihr eine Sinneswandlung vor sich gegangen sei. Die Rundfunkrede des Reichskanzlers habe mit dem „Geist der wütenden Intoleranz und Anmaßung“ nichts zu tun, und Hitler gehe jetzt so weit, Frankreich ein Angebot auf Sonderregelung aller Fragen zu machen, die noch Mißtrauen zwischen beiden Ländern erregen. Die Welt werde sich mit Freude von dem neuen Geiste der deutschen Absichten überzeugen lassen, bedürfe aber hierzu noch der Beweise.

Daily Mail bemerkt, daß Sir John Simon nicht begründet habe, warum eigentlich England von der fünfjährigen auf die achtjährige Abrüstungsperiode übergegangen ist.

Sehr interessant und bemerkenswert ist ein Aufsatz Lloyd Georges, betitelt „Gebrochenes Versprechen“. Lloyd George geißelt darin das Vorgehen der Mächte, die das den im Weltkriege besiegten Völkern gegebene Versprechen der allgemeinen Abrüstung unerfüllt gelassen haben, und bezeichnet diese Vorgangsweise als einen „der abscheulichsten Vertragsbrüche in der Weltgeschichte“. Selbstverständlich macht Lloyd George die an diesen Vertragsbruch schuldigen Mächte für den Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und dem Völkerbund verantwortlich.

Über diesen Artikel Lloyd Georges liegt uns die folgende telegraphische Meldung aus London vor:

Lloyd George geißelt in seinen Ausführungen mit scharfen Worten den Völkerbund und die Komödie der Abrüstungskonferenz, wo die Staatsmänner über die Glorie des Friedens und die Brüderschaft der Nationen sprechen, dabei aber alles täten, um noch tödlichere Waffen herzustellen. Es sei an der Zeit gewesen, der Schmach der Abrüstungskonferenz Einhalt zu gebieten, denn ihre anmaßende Rechtsverdrehung habe Europa an den Rand des Krieges gebracht. Der Vertragsbruch der den Völkerbund beherrschenden Nationen sei die Ursache, warum Hitler sein Manifest im Namen der deutschen Nation verkündet habe. Er habe damit der Entrüstung eines jeden ehrbaren Mannes in Deutschland über den an seinem großen Lande verübten sinnlosen und vollendeten Betrug und Verrat Ausdruck gegeben.

Lloyd George spricht dann wörtlich von der „Infamie dieses abscheulichsten Vertragsbruches in der Weltgeschichte“ und sagt: „Konnte irgendeine sich selbst achtende Nation etwas anderes tun, als was Deutschland am vergangenen Samstag getan hat? Deutschland ist von großen und kleinen Staaten umgeben, die an seiner Grenze mit den schrecklichsten Waffen drohen, die wandeln würden. Deutschland hat keine Festungen, keine schweren Geschütze, keine Tanks, keine Luftabwehrgeschütze, die alle wichtig zur Verteidigung eines Landes gegen einen Einfall sind. Wie lange würden wir eine solche Erniedrigung unter ähnlichen Umständen ertragen haben? Wenn jetzt die Mächte mit einem Krieg gegen Deutschland drohen würden, dann würde das moralische Recht auf Seiten Deutschlands sein. Das Herz und das Gewissen des englischen Volkes würde einen solchen Kampf nicht unterstützen.“

Abschließend sagt Lloyd George ironisch, er gratuliere der englischen Regierung, daß es ihr gelungen sei, eine große Macht aus dem Völkerbund zu vertreiben und schließt mit dem Worte: „Heil Macdonald!“

#### Titulescu in Ankara.

Der rumänische Außenminister Titulescu, der in Ankara mehrfache Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Ismet Pascha und dem Außenminister Tewfik Rüşdi Bei gehabt hatte, ist gestern abend von dort wieder abgereist. Damit erscheint die Kombination widerlegt, die wir immer schon als unwahrscheinlich bezeichnet haben, daß nämlich Titulescu seinen Aufenthalt in Ankara verlängern würde, um dort mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und dem Außenminister Kánya zusammenzutreffen.

Die halbamtliche Türkische Telegraphenagentur veröffentlicht über die Besprechungen Titulescus mit den türkischen Regierungsmännern die folgende Mitteilung:

„Im Verlaufe dieser Besprechungen fand ein Ideenaustausch statt über die Ergebnisse, die den von beiden Ländern im Interesse des allgemeinen und hauptsächlich des Balkanfriedens aufgetriebenen Bemühungen zu danken sind. Es konnte ein voller Einklang der beiderseitigen Auffassungen bezüglich dieser Gebiete festgestellt werden.“

Vor seiner Abreise hat Titulescu folgendes erklärt:

„Indem ich Ankara verlasse, spreche ich meine Bewunderung aus für die großartigen Resultate der zehnjährigen Kraftanstrengungen des türkischen Volkes. Bei den führenden Faktoren der Türkei habe ich vollkommenes Verständnis gefunden und zugleich auch ein menschliches Gefühl, das die friedliebende Politik der Türkei kennzeichnet. Der heute unterzeichnete Vertrag ist das erste Glied in der Kette der auf die Organisierung des Balkanfriedens abzielenden Bestrebungen.“

Der Vertrag, auf den sich diese Äußerung des rumänischen Außenministers bezieht, ist ein Freundschafts-, Schlichtungs- und Schiedsgerichtsvertrag zwischen der Türkei und Rumänien. Er besteht aus einer Präambel und 22 Artikeln. Die Präambel betont die Überzeugung der beiden Vertragsparteien,

daß sie für die Erhaltung des Friedens zusammenarbeiten und die zwischen ihnen bestehenden freundschaftlichen Verbindungen engerknüpfen müssen. Im ersten Artikel wird erklärt, daß der Friede nicht verletzt werden darf, und daß die Freundschaft zwischen den beiden Staaten und den beiden Völkern aufrichtig und ewig ist. Der zweite Artikel bestätigt die Verpflichtungen, die die beiden Vertragsparteien im Pariser Vertrag und in dem Londoner Abkommen über die Begriffsbestimmung des Angreifers eingegangen sind, und verurteilt jedes Bündnis, jeglichen Angriff, oder jegliche Beteiligung an einem Angriff, der sich gegen eine der Vertragsparteien richtet. Der dritte Artikel unterwirft jede Streitfrage einem Schlichtungs- oder Schiedsgerichtsverfahren, mit Ausnahme solcher Fragen, die die Hoheitsrechte der beiden Staaten, oder deren ausschließliche Zuständigkeit berühren. In den weiteren Artikeln sind die Modalitäten des Schlichtungs- und Schiedsverfahrens festgesetzt. Der Schlußartikel bestimmt, daß der Vertrag für die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen wurde. In Kraft treten wird der Vertrag nach dem Austausch der Ratifizierungsurkunden, der innerhalb der kürzesten Zeit zu erfolgen hat. Wenn der Vertrag nicht sechs Monate vor seinem Ablauf gekündigt wird, bleibt er für weitere fünf Jahre in Kraft.

#### Fortschrittende Belebung in England.

Die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit ist durch das Roosevelt'sche Ringen mit der Krise so stark in Anspruch genommen, daß die Wandlungen in der englischen Wirtschaftslage nicht die Aufmerksamkeit finden, die sie verdienen. In England setzt sich Monat für Monat mit einer beruhigenden Beharrlichkeit eine Konjunkturbelebung durch, die um so mehr zu einer entschiedenen Milderung der Krise beizutragen verspricht, als sie selbständig, ohne behördliche Finanzierung und ohne laute Ermunterung, aus dem Organismus des Wirtschaftslebens heraus entstanden ist. Seit Anfang dieses Jahres ist in England ein deutlicher Stimmungswechsel zu beobachten, zuerst zaghaft und dann immer fester setzte sich der Glaube durch, daß der Tiefpunkt überschritten sei. Heute herrscht in den Wirtschaftskreisen des Vereinigten Königreiches bereits so viel Optimismus, Initiative und Hoffnung, daß man sich berechtigt fühlt, von einem beginnenden Aufschwung zu sprechen.

Diese Stimmung findet in den Tatsachen hinlängliche Rechtfertigung. Die Zahl der Arbeitslosen, der wichtigste Gradmesser für die Kurve der Konjunktur, hat sich seit Anfang dieses Jahres um über 700.000 vermindert, ein Fünftel bis ein Viertel aus der großen Armee der ergebnislosen Erwerbslosen hat also wieder Arbeit gefunden. Sogar ist die Verminderung der Arbeitslosigkeit in der letzten Zeit zum Teil auf saisonmäßige Gründe zurückzuführen, aber sie geht in ihrem Umfang weit über das Maß der Saisonentlastung hinaus; auch der Monat September brachte, obwohl er sonst normalerweise mit einer Steigerung der Erwerbslosigkeit verbunden ist, eine weitere Besserung um fast 100.000. Auch der Übergang Englands vom Freihandel zum Schutzzoll hat teilweise an der Erhöhung der inländischen Produktion mitgewirkt, aber es wäre falsch, die Aufwärtsbewegung in der englischen Wirtschaft zur Gänze auf das Konto dieser Ursache von vorübergehender Wirksamkeit zu schreiben. In diesem Zusammenhang kann schon die Tatsache als Beruhigung dienen, daß die Entwicklung der Ausfuhr Englands, trotz der Belastung, die sie durch die neue Zollpolitik und die Verträge von Ottawa erlitten hat, durchaus günstig ist. In Pfund gerechnet, ist die Ausfuhr Englands 1933 nicht weiter gesunken, in Gold ist sie weniger zurückgegangen, als die Ausfuhr seiner Konkurrenten. Auch die befürchtete ungünstige Beeinflussung der Handelsbeziehungen mit den übrigen Ländern der Welt durch die Präferenzen im britischen Weltreich ist ausgeblieben, die Kurve des Exports nach den Dominionen und den Kolonien, wie auch nach den fremden Ländern verläuft fast parallel.

Natürlich könnte man versucht sein, auch die günstige Situation des englischen Überseehandels als Folge der Pfundwertung, und damit als eine vorübergehende Erscheinung aufzufassen. Das ist zum Teil richtig, aber der Umstand, daß alle neueren Erscheinungen im englischen Wirtschaftsleben irgendwie mit der Loslösung von der Goldwährung zusammenhängen, kann die zuversichtliche Stimmung über die englische Konjunktur nicht zerstören. Neben dem erfreulichen Stand des Konjunkturbarometers sind es vor allem zwei Umstände, die in diesem Lande mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit eine gute Prognose gestatten. Der eine ist die vorbildliche Ordnung der Staatsfinanzen. Es klingt fast wie ein Wunder, wenn der Finanzminister eines Landes, wie es Neville Chamberlain jüngst getan hat, heute ankündigen kann, daß die Einnahmen die Ausgaben übersteigen, und daß das Steueraufkommen der letzten Jahreshälfte höher ist, als das der vorangegangenen. Der zweite Umstand ist die Gewißheit, daß die Belebung natürlichen Ursachen entspringt und finanziell stark genug fundiert ist, um eine intensive Fortsetzung zu finden. In genauer Übereinstimmung mit dem lehrbuchmäßigen Bilde des Konjunkturaufschwungs wird der heutige Antriebs in erster Linie von einer Erhöhung der Investitionen getragen, die einmal wegen des Ausbaus einer Reihe von Konsumgüterindustrien, zum anderen infolge eines allgemeinen

Zuges zur Modernisierung des technischen Apparats notwendig geworden sind. Es wird nach einer Pause von mehreren Jahren wieder Geld langfristig angelegt, und — obwohl der bisherige Umfang der Investitionen keineswegs gering war — ist sein Angebot ebenso groß, wie vor einem Jahr. Während die Anlagen der letzten Monate vornehmlich aus eigenen Mitteln der Unternehmungen finanziert werden konnten, steht einem weiteren Ausbau ein äußerst leistungsfähiger Kapitalmarkt mit sehr niedrigen Zinssätzen zur Verfügung.

### Die Orientreise des Ministerpräsidenten Gömbös und des Außenministers Kánya.

Sophia, 18. Oktober.

(U. T.-K.-B.) Ministerpräsident Gömbös ist heute früh 8 Uhr in der bulgarischen Grenzstation Dragoman eingetroffen. Zu seinem Empfange hatten sich der ungarische Gesandte in Sophia Rudnay und Militärattaché Major Algya eingefunden. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten war jeder größere Empfang unterblieben. Der Kommandant der Garnison von Dragoman Major Zankoff machte dem Ministerpräsidenten, dem aus Sophia zahlreiche Journalisten entgegengeleitet waren, seine Aufmerksamkeit gegenüber gab der Ministerpräsident in kroatischer Sprache die nachstehende Erklärung ab:

— Ich bin glücklich, daß ich Gelegenheit habe, ein verwandtes Land und ein befreundetes Volk zu besuchen. Zwischen Bulgaren und Ungarn gibt es keine Gegensätze, zu mir hoffe, daß es gelingen wird, die zwischen Ungarn und Bulgarien schwebenden wirtschaftlichen Fragen zum Wohle der beiden Länder zu lösen.

Die bulgarischen Journalisten gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß der ungarische Ministerpräsident sich einer slawischen Sprache bediente.

Gömbös erwiderte, daß, als er Budapest verließ, drei bulgarische Studenten ihn in ungarischer Sprache begrüßten und ihm einen Blumenstrauß übergeben haben. Ich sehe sehr gern, schloß der Ministerpräsident, daß viele ungarische Studenten die bulgarische Sprache erlernen. Wir Ungarn legen besonderes Gewicht auf die Freundschaft der Bulgaren.

Dann unternahm der Ministerpräsident einen kurzen Spaziergang. Um 11 Uhr 50 Minuten traf der Zug in Sophia ein. Auf dem Bahnhof hatten sich Ministerpräsident Muschanoff, Kriegsminister Kischoff, Gardekommendant Panoff in Vertretung des Königs Boris, der italienische Gesandte Cora, der türkische Gesandte Kamill Bei, der Generalsekretär im bulgarischen Außenministerium Radeff, Kabinettschef Stojloff, Pressechef Kristoff und andere Persönlichkeiten eingefunden. Die Sophioter ungarische Kolonie war unter der Führung des Universitätsprofessors Fehér erschienen. Die Schüler der ungarischen Schule in Sophia hatten ungarische Nationaltracht angelegt und begrüßten den Ministerpräsidenten mit einem dreitägigen Elien.

Ministerpräsident Gömbös und Außenminister Kánya begaben sich in Begleitung des Ministerpräsidenten Muschanoff und des Kriegsministers Kischoff in den Hofwartesalon, wo sie ungefähr eine Stunde lang im Gespräch verblieben.

Am Abend erreicht der Zug die türkische Grenze und trifft morgen vormittags 10 Uhr 20 Minuten in Istanbul ein.

### Der Reichstagsbrandprozeß.

Berlin, 18. Oktober.

(Wolff.) Zur heutigen Verhandlung sind noch einige Reichstagsbeamten als Zeugen geladen; auch der unterirdische Gang soll noch weiter erörtert werden. Die Zeugenvernehmungen, soweit sie die Entdeckung und Löschung des Brandes, sowie Beobachtungen des Personals des Reichstages betreffen, werden am Schluß der heutigen Verhandlung im wesentlichen beendet sein. Der Donnerstag soll wie in der vorigen Woche sitzungsfrei bleiben.

Zu Beginn der Verhandlung gibt Senatspräsident Dr. Büniger zunächst die Entscheidung des Senats über die Beweisanträge des Oberreichsanwalts bekannt. Es sollen u. a. zahlreiche Zeugen aus Moskau darüber vernommen werden, ob und wann und unter welchem Namen sie Popoff oder Taneff in Moskau oder Rußland gesehen haben. Diese Zeugen werden aufgefordert, sich zu ihrer Vernehmung vor dem Reichsgericht im Reichstagsgebäude zu stellen. Auch die Ladung des früheren Dezerenten für das Feuerlöschwesen, Ahrens, der sich über die Gerüchte im Zusammenhang mit den Löscharbeiten im Reichstag äußern soll, wird erfolgen. Den Antrag des Angeklagten Dimitroff auf Aushändigung des sogenannten Braunbuchs hat der Senat abgelehnt.

Dimitroff springt auf und ruft: Ich bitte, über das, was im Zusammenhang mit der Reichstagsbrandstiftung im Braunbuch steht, durch meinen Verteidiger informiert zu werden.

Rechtsanwalt Dr. Teichert: Das ist geschehen und wird weiter geschehen.

Dimitroff: Nein, das war nicht der Fall. Ich bitte, das zu tun.

Vorsitzender: Der Verteidiger hat versprochen, nach seinem Ermessen Ihnen das mitzuteilen, was mit den hier öffentlich zitierten Teilen des Braunbuchs im Zusammenhang steht. Ich nehme an, daß er das auch in Zukunft tun wird.

Dr. Teichert: Jawohl.

Dimitroff: Einzelheiten und Tatsachen möchte ich aber wissen.

Dr. Teichert: Tatsachen stehen ja bekanntlich im Braunbuch nicht drin.

Der Vorsitzende weist dann auf ausländische Presseäußerungen hin, in denen behauptet wird, man könne in den Reichstag verbotenes Material nur durch den unterirdischen Gang hineinbringen. Durch die Portale sei das wegen der Kontrolle der Pförtner nicht möglich. Der Vorsitzende fragt den bereits gestern vernommenen Reichstagspförtner Wocköck, ob ein Abgeordneter, der mit einer Mappe durch das Reichstagsportal komme, kontrolliert werde.

Der Zeuge Wocköck verneint die Frage und erklärt weiter, daß auch die Fremden, die zusammen mit einem Abgeordneten kommen, selbstverständlich nicht kontrolliert werden.

Die Schlußfolgerung des Vorsitzenden, daß durch Fremde nach und nach erhebliche Mengen verbotenen Materials unbeanstandet in den Reichstag gebracht werden können, wird vom Zeugen bejaht.

Der Oberreichsanwalt weist darauf hin, daß auch ständig Boten in den Reichstag kommen, die Material für die Abgeordneten bringen. Ledertaschen würden nicht kontrolliert.

Als Zeuge wird dann der Nachtpförtner des Reichstagspräsidentenhauses Andermann vernommen. Er gibt an, daß seine Kontrollgänge etwa 15 bis 20 Minuten in Anspruch nehmen. Er habe dabei verschiedene Kontrolluhren zu stecken. Die letzte Kontrolluhr befände sich im Keller an der Tür zum unterirdischen Gang. Diese Tür werde gewöhnlich schon durch das Maschinenpersonal geschlossen. Manchmal habe er sie auch beim ersten Kontrollgang offen gefunden, dann habe er sie verschlossen.

Auf Befragen des Vorsitzenden stellte der Zeuge fest, daß er am Brandtage von 8 Uhr bis zum Bekanntwerden des Brandes in seiner Loge gesessen hat. Als der Nachtpförtner Wendt vom Brande Mitteilung machte, hat der Zeuge zunächst Geheimrat Galle benachrichtigt, dann das übrige Personal. Er hat auch beim preußischen Innenministerium, wo Ministerpräsident Göring war, angerufen und der Sekretärin Bescheid gegeben. Das war zwischen 9 Uhr 10 und 9 Uhr 15.

Vorsitzender: Es ist zu prüfen, ob zu diesem Zeitpunkt jemand durch das Präsidentenhaus hindurch in den Gang gelangt, oder ob sonst jemand in dem Gang gelaufen ist.

Zeuge: Es ist nichts derartiges vorgekommen.

Vorsitzender: Das geht auf Ihren Eid.

Der Zeuge verneint nochmals entschieden. Wenn sich jemand nicht ganz leise verhielt, war es in der Loge zu hören, wenn jemand im Gang war. Selbst wenn unten Licht geschaltet wurde, wurde das oben gehört.

Vorsitzender: Wenn nun sogar zehn oder mehr Mann durch den Gang gekommen sein sollen?

Zeuge: Ganz ausgeschlossen, einer würde mindestens danebenpoltern.

Vorsitzender: Sie haben früher einmal nachts Schritte in dem Gang gehört.

Zeuge: Ja, das war mehrmals zwischen 11 und 1 Uhr nachts, das letztemal etwa zehn Tage vor dem Brande. Das war eine Person, und ich nahm an, daß jemand kontrollieren wollte, ob wir nicht etwa schlafen.

Vorsitzender: An sich würden Sie, wenn der Brand nicht gewesen wäre, dabei nichts gefunden haben?

Zeuge: Nein, garnichts.

Vorsitzender: In ausländischen Zeitungen ist gesagt worden, daß im Präsidentenhaus eine SS- oder SA-Wache von 30 Mann gewesen sei.

Zeuge: Glattwegs Schwindel.

Vorsitzender: Das nehmen Sie auch auf Ihren Eid?

Zeuge: Jawohl. Wenn der Ministerpräsident da war, waren höchstens zwei Mann mit ihm, der Chauffeur und sein Begleiter.

Vorsitzender: Es ist weiterhin behauptet worden, daß in den Kellerräumen, die an den Gang angrenzen, Material für die Brandstiftung aufgestapelt war.

Zeuge: Ich habe nie etwas Verdächtiges bemerkt.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Wer kam denn dann eigentlich in Frage, um Sie zu kontrollieren, als Sie nachts die Schritte im Gang hörten?

Zeuge: Jemand von unseren Vorgesetzten vielleicht.

Dimitroff: Hat der Zeuge über seine Wahrnehmung jemand informiert?

Zeuge: Ich habe es dem Hausinspektor Scranowitz gemeldet und es auch Geheimrat Galle bekanntgegeben. Mir wurde darauf gesagt, ich sollte Obacht geben, ob wieder einmal so etwas vorkommt.

Dimitroff: Welche Maßnahmen sind im Zusammenhang mit dieser Wahrnehmung getroffen worden?

Zeuge: Lediglich die strenge Beobachtung.

Dimitroff: Welcher Partei gehört der Zeuge an? (Heiterkeit im Zuhörerraum.) Diese Frage ist gar nicht lächerlich!

Zeuge: Ich habe bis 1931 der Sozialistischen Partei angehört, dann bin ich zu einer rechtsstehenden Partei übergegangen.

Torgler: War nicht eine andere Möglichkeit, in das Präsidentenhaus zu gelangen, dadurch gegeben, daß man durch eine Hinterpforte hineinkam, ohne daß Sie dies kontrollieren konnten?

**Zeuge Andermann:** Diese Möglichkeit bestand zwar, aber wenn wir um 8 Uhr unseren Dienst antraten, gingen wir hinten zur Garagetür. Also konnte auch von hinten niemand in das Haus hinein, ohne daß wir es beobachten konnten.

**Angeklagter Torgler:** Ist es richtig, daß fast täglich im Garten des Präsidentenhauses SA- oder SS-Leute mit einem Hund herumtollten? Ich komme zu dieser Frage, weil wir von unserem Fraktionszimmer aus direkt in den Garten hineinsehen und das beobachten konnten.

**Zeuge:** SA-Leute kommen nicht in Frage. Der Herr Präsident hat eine Stabswache gehabt und er hatte auch einen Hund. Da ist öfter ein SA-Mann mit dem Hund in den Garten gegangen.

**Torgler:** Es waren aber meist mehrere, nicht einer.

**Zeuge:** Tagsüber bin ich nicht da. Ich konnte nur nachts meine Beobachtungen machen.

Damit ist die Vernehmung dieses Zeugen zunächst abgeschlossen. Die Mitglieder des Gerichtes begaben sich nun unter Führung des Betriebsingenieurs Risse zur Inaugenscheinahme in den unterirdischen Gang.

## Militärischer Flugzeugbau.

(Bl.) Für alle, die den Fragen der Luftfahrt ziviler und militärischer Natur Interesse entgegenbringen, ist das von C. G. Grey verfaßte Jahrbuch „Jame's All the Worlds Aircraft“, dessen diesjährige Ausgabe im Verlag von Sampson Low, Marston and Co., in London soeben erschienen ist, ein schlechthin unentbehrliches Nachschlagewerk. Seine fünf Hauptteile: Entwicklung des Zivillflugwesens, des Militärflugwesens, Übersicht der Flugzeugindustrie, Motorenfabrikation und des Luftschiffbaues der ganzen Welt geben ein sehr augenfälliges Bild über die Ausgestaltung der Flugbautechnik im abgelaufenen Jahre.

Hinsichtlich der Entwicklung des Kriegsflugzeugbaues in Frankreich, wo allein sich rund hundert neue Typen in Versuch befanden, ist eine erhebliche Erweiterung der Ganzmetallbauweise und ein vermehrter Übergang vom Doppeldecker zum Eindecker zu verzeichnen; bei letzteren insbesondere auch vom Hochdecker zum Tiefdecker. Die Konstrukteure der letztgenannten Maschinen haben sich von dem Grundsatz leiten lassen, daß der Jagdflieger in erster Linie den Luftraum über sich beobachten müsse und daß daher das Jagdflugzeug als Tiefdecker zu entwickeln sei, während für die vorwiegend auf Erdbeobachtung eingestellten Flugzeuge der Hochdecker vorzuziehen wäre.

Der Grund für die Abneigung der Fachkreise gegen Tiefdecker ist hauptsächlich der, daß der tiefliegende Tragflügel das Gesichtsfeld nach abwärts erheblich einschränkt, was vor allem im Geschwaderverband sich unangenehm geltend macht, da die Staffeln der Flugzeuge nach rückwärts und aufwärts gute Sicht nach vorwärts und abwärts verlangt, damit jederzeit der Vordermann gut zu sehen sei und richtige Abstände gehalten werden können.

Eine weitere grundsätzliche Neuerung im Bau von Arbeitsflugzeugen ist die Entwicklung von Dreisitzern. Der Übergang vom Zweisitzer auf den Dreisitzer ist begründet durch die Forderung, den vielseitig in Anspruch genommenen Beobachter von den Aufgaben der Überwachung des Luftraumes und der Abwehr feindlicher Angriffe durch Beigabe eines Begleitschützen zu entlasten. Die Franzosen selbst tadeln aber an den bisher entwickelten Dreisitzertypen, daß trotz Vermehrung der Besatzung Stärke und Einbauweise der Bordbewaffnung die gleiche geblieben sei, daß also der Dreisitzer keine seiner vergrößerten Besatzung entsprechende vermehrte Feuerkraft besitze. Es wird angeregt, Gefechtsstände sowohl für den Beobachter wie für den Begleitschützen anzuordnen, und zwar, um gleichzeitiges Feuer der beiden Gefechtsstände nach rückwärts zu ermöglichen, in der Form, daß der nach dem Rumpfe zu gelegene Gefechtsstand des Begleitschützen von dem in der Rumpfmittle befindlichen Beobachterstand überhöht werde. Die neue Ganzstahlmaschine der Firma Bréguet ist ein solches Flugzeug, da bei ihm der Mittelteil des Rumpfes hinter dem Beobachtersitz sich plötzlich stark verjüngt und dann bis zum Leitwerk nur noch in einen Trägerbalken geringen Querschnitts übergeht. Die daher hinter dem Beobachtersitz schräg nach unten verlaufende Rumpfoberseite würde somit den Einbau eines nach abwärts versetzten, dritten Gefechtsstandes gestatten.

Unter den Jagdflugzeugen beherrscht der Einsitzer neben dem Großjagdflugzeug das Feld und Zweisitzer wurden nur als Spezialtypen, etwa für Nachtjagd, entwickelt.

In der Kategorie der Bombenflugzeuge sind an neueren Typen nur leichte und mittelschwere Tagbomber zu erwähnen. Die obere Grenze in der Entwicklung des französischen Bombenflugzeugbaues stellen nach wie vor die Nachtbomber der Firmen Lioré et Olivier und Farman dar.

Die technische Entwicklung der englischen Kriegsflugzeuge ist von einer gewissen Einseitigkeit, insofern als die Erreichung bester Flugleistungen auf Kosten aller anderen militärisch wichtigen Eigenschaften angestrebt wird. Das Ergebnis dieser Entwicklungstendenz springt schon bei oberflächlicher Betrachtung der neueren Typen ins Auge: fast alle neueren Jagd- und Arbeitsflugzeuge, wie auch die leichten Tagbomber, zeigen allmählich eine ausgesprochene Normalform. Es sind Doppeldecker mit aerodynamisch feiner Rumpfform, deren Ausbildung dadurch begünstigt wird, daß der englische Flugmotorenbau es verstanden hat, wassergekühlte Hochleistungsmotoren von bemerkenswert geringer Stirnfläche zu bauen. Die beiden Tragflügel sind stark gestaffelt, wodurch die Wirbelbildung in der Strömung um die Tragflächen und da-

mit der schädliche Widerstand herabgesetzt wird. Die neuere Entwicklung des Rumpfes zeigt sich bei einem Vergleich der heutigen Jagdflugzeuge mit älteren Typen, bei denen die große Rumpfdicke durch die Verwendung luftgekühlter Sternmotoren mit großer Stirnfläche bedingt war. Demgegenüber zeigen die neuesten Jagdflugzeuge verminderten Querschnitt ihrer Rümpfe, dagegen vergrößerte Rumpflänge, um ein störungsfreies Abfließen des Luftstromes ohne Wirbelbildung zu ermöglichen. Die mit dieser Entwicklung der Bauform angestrebte Erhöhung der Fluggeschwindigkeiten ist bei allen neueren Typen in beachtenswertem Umfang erreicht worden. Diese Eigenschaften ermöglichen durch den Einbau eines neuartigen luftgekühlten Reihenmotors der Firma Napier von rund 300 Pferdekraften. Trotz der verhältnismäßig hohen Leistungsbelastung von etwa 3,5 Kilogramm PS, die mit dieser geringen Motorstärke verbunden ist, erreicht dieses Flugzeug in 6000 Meter Höhe eine Geschwindigkeit von 326 Kilometer in der Stunde.

In der für die englische Reichsverteidigung besonders wichtigen Typengruppe der Großflugboote ist in konstruktiver Hinsicht ein ausgesprochener Übergang vom Doppeldecker zum Eindecker festzustellen. Fast alle neueren Großflugboote, so der „Blackburn Sidney“ oder die neuesten Schöpfungen der Firma Saunders-Roe sind Eindecker. Doppeldecker sind noch die Großflugboote „Blackburn Iris III“ und „Short Singapore II“.

Für die neueste Entwicklung im Kriegsflugzeugbau der Vereinigten Staaten ist, wie in Frankreich, eine starke Verbreitung des Hochdeckers charakteristisch. Sehr viel findet sich auch hier bei Verwendung luftgekühlter Sternmotoren der Einbau des sogenannten NACA-Ringes, einer zylindrischen Umhüllung, die den Luftwiderstand erheblich herabsetzt und damit einen Geschwindigkeitszuwachs bis zu 15 Kilometer in der Stunde ermöglicht. An amerikanischen wassergekühlten Motoren ist besonders zu erwähnen der 600 PS. starke „Curtiss Conqueror“, an luftgekühlten Sternmotoren der 575 PS. starke „Wright Cyclone“. Allgemein ist bemerkenswert, daß die amerikanische Motorenindustrie den luftgekühlten Reihenmotor etwa der Stärkeklasse 100 bis 150 PS. mit hängenden Zylindern in verhältnismäßig zahlreichen Versuchstypen entwickelt hat.

Die italienische Motorenindustrie hat schließlich an wassergekühlten Motoren der Stärkeklasse 1000 PS. aufzuweisen den „Fiat AS 5“ und den Isotta Fraschini „Asso 1000“. Konstruktiv interessant ist endlich auch noch der luftgekühlte Zwölfzylinder-Reihenmotor „Asso Caccia“ derselben Fabrik. Er stellt mit 420 PS. eine Spitzenleistung in der Klasse luftgekühlter Reihenmotore dar.

## Vom Tage.

### Ackerbauminister Dr. Kállay in Kállosemjén.

Aus Nyiregyháza wird berichtet: Ackerbauminister Dr. Kállay ist gestern im Rahmen einer herzlichen Feier zum Ehrenbürger von Kállosemjén gewählt worden, wo er vor circa 40 Bänderium, einer Abordnung von Leventisten und Frontkämpfern und weißgekleideten Mädchen empfangen wurde. Im Gemeindehause wurde der Minister, der sich in Begleitung seiner Gemahlin befand, von Obergespan Mikeš, Vizegespan Virányi, Oberstuhlrichter Gergely, Graf Oswald Wolkenstein und der Gemeindevorsteherin erwartet; die Begrüßungsansprache hielt Oberstuhlrichter Gergely. Obernotar Várkonyi würdigte in seiner Festrede die Verdienste des Ministers und seiner Gemahlin um die Entwicklung von Kállosemjén; Gemeindevorsteher Orosz überreichte dann dem Minister das Ehrendiplom.

Ackerbauminister Dr. Kállay betonte in seiner Antwort, daß der Entwurf über die Regelung der Landwirtschaftsangelegenheiten demnächst erscheinen, und zweifellos Beruhigung unter den Landwirten hervorrufen werde, die bei der Verwertung der Ernte mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Der Minister wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich dem Absatz des ungarischen Weizens in den Weg stellen, versicherte aber, daß die Regierung Garantien dafür biete, daß der ungarische Boden den ungarischen Landwirten nicht unter den Füßen schwinde. Der Minister betonte schließlich die Notwendigkeit einer neuen Besitzpolitik und spornete die Landwirte zur Ausdauer an.

Nach der Feier wurde die Bevölkerung von Kállosemjén vom Minister und seiner Gemahlin im Kastell bewirtet.

## GROSSBRITANNIEN.

### Das neue Flottenbauprogramm.

London, 18. Oktober.

(Bud. Korr.) Die zur Zeit in Vorbereitung befindlichen Haushaltsvorschläge der Marineabteilung werden dem politischen Korrespondenten des Daily Herald zufolge sehr starke Erhöhungen aufweisen. Die Admiralität verlange nicht nur, daß England seine Flotte zur vollen Vertragsstärke des Londoner Vertrages ausbaue, sondern fordere auch ein großes Ersatzprogramm. In der Annahme, daß der gegenwärtige Flottenfeiertag am 31. Dezember 1936 zu Ende gehe, werde ein Programm für den Bau von 25 neuen Kreuzern der leistungsfähigsten und modernsten Typs erwogen. Ferner würden neue schwergepanzerte Linienschiffe von 25.000 Tonnen, die mit 30-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet sein sollen, entworfen. Bei den gegenwärtigen Preisen würden sie etwa 5,500.000 Pfund pro Stück kosten. Auch sollen die Kriegsschiffe, die bis 1936 überaltert sein würden, ausgeschaltet und ersetzt werden, so alle Unterseeboote bis zu 10.000 Tonnen. Starke Unterstützung finde der Vorschlag, daß England von seinem Vertragsrecht Gebrauch machen solle, 50 kleine Handelsverteidigungsschiffe von je 2000 Tonnen mit einer Bestückung von 15-Zentimeter-Geschützen zu bauen. Hiezu kämen die Forderungen zugunsten des Baus von 72 Marineflugzeugen mit einer Erhöhung des Flottenpersonals von 10.000 Mann. Man glaubt, daß das erste Stadium dieses großen Flottensatzprogramms bereits im nächsten Budgetvoranschlag der Marine vorgesehen werde.

London, 18. Oktober.

Der Ministerpräsident von Neuseeland, Forbes, schloß vor dem Wellingtoner Parlament in einer aufsehenerregenden Rede die großzügigen Flottenbaupläne, die im Einverständnis mit England ausgearbeitet wurden. Nach diesen Mitteilungen soll die Flotte von Neuseeland durch den Bau mehrerer neuer Kreuzer, Torpedos und Tauchboote und die Luftflotte durch den Bau neuer Bombenwerfer, ferner durch zwei Jagdgeschwader und zwei Küstenschutzgeschwader verstärkt werden. Die Küstenforts werden umgebaut und mit neuen Kanonen versehen, und auf sämtlichen gefährdeten Punkten werden Luftabwehrbatterien aufgestellt. Die Einheiten der Neuseeländer Landwehr werden allmählich mit jenen Australiens ausgetauscht, damit die einheitliche Leitung der Verteidigung der beiden Länder gewährleistet werden.

Auch der australische Staatenbund wird seine Streitmacht wesentlich verstärken. In Port Darwin wird eine mächtige Flottenbasis gebaut und beim Hafeneingang riesige Schiffskanonen aufgestellt. Zwölf Kreuzer sollen allmählich ausgemustert und durch neue ersetzt werden. Die Kreuzer „Adelaide“ und „Brisbane“, sowie das Flugzeugmuttergeschiff „Albatros“ werden mit neuen Bombenwerfern ausgerüstet. Die englische Admiralität wird der australischen Flotte fünf modernste Torpedozerstörer ausleihen, die unter Führung des Kapitäns Villey gegen Weihnachten in Sidney eintreffen werden.

## DEUTSCHLAND.

### Der neue englische Botschafter beim Reichspräsidenten.

Berlin, 18. Oktober.

(Bud. Korr.) Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den neuernannten englischen Botschafter Sir Eric Phipps zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls, Gesandten Graf Bassewitz, abgeholt und im Wagen des Reichspräsidenten zum Präsidentenpalais geleitet. Das Botschaftspersonal folgte in besonderen Wagen. Im Vorhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr v. Neurath, sowie Stabssekretär v. Bülow teil.

Der Botschafter hielt folgende Ansprache: Herr Reichspräsident! Ich habe die Ehre, Ew. Exzellenz gleichzeitig mit dem Abberufungsschreiben für meinen Vorgänger Sir Horace Rumbold das Schreiben zu überreichen, mit dem Se. Majestät der König, mein erhabener Herr, mich als seinen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter beim Reichspräsidenten beglaubigt. Ich bin mir der Ehre bewußt, zu einem so bedeutsamen Zeitpunkte mit dieser ehrenvollen Aufgabe betraut worden zu sein. Solange ich die Ehre haben werde, Se. Majestät in Berlin zu vertreten, werde ich es mir mit allen Kräften angelegen sein lassen, freundschaftliche Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu pflegen. Bei Erfüllung dieser Aufgabe, die für die Sache der Welt und der Wohlfahrt der Welt von so entscheidender Bedeutung ist, rechne ich zuversichtlich auf die gleiche wertvolle Unterstützung, wie Ew. Exzellenz und die Herren Reichsminister sie meinem hochverdienten Vorgänger Sir Horace Rumbold haben zuteil werden lassen.

Der Reichspräsident erwiderte mit folgenden Worten: — Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, aus den Händen Ew. Exzellenz zugleich mit dem Abberufungsschreiben Ihres Herrn Vorgängers das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Se. Majestät König Georg V. Sie als königlich britischen außerordentlichen Minister und bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt.

— Mit Genugtuung habe ich Ihren Worten entnommen, daß Sie es sich zur Aufgabe setzen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern nach Kräften zu pflegen. Seien Sie versichert, daß dies auch mein und der Reichsregierung Bestreben sein wird, und daß wir jederzeit alles tun werden, um Ihnen Ihre Aufgabe zu erleichtern. Die freundliche Wünsche, die Se. Majestät König Georg V. in seinem Handschreiben für das Gedeihen Deutschlands und für mich persönlich zum Ausdruck gebracht hat, nehme ich mit lebhaftem Dank entgegen. Ich erwidere sie aufrichtig und heiße Sie, Herr Botschafter, im Namen des Deutschen Reiches herzlich willkommen.

Hieran schloß sich eine Unterhaltung, in deren Verlauf der Botschafter dem Reichspräsidenten die Mitglieder der Botschaft vorstellte. Beim Verlassen des Hauses erwies die Ehrenwache dem Botschafter erneut militärische Ehrenbezeugungen, der unter dem gleichen Zeremoniell wie bei der Hinfahrt nach der englischen Botschaft zurückgeleitet wurde.

### Eine Rede Hitlers.

Berlin, 18. Oktober.

Auf der Führertagung der NSDAP hielt Reichskanzler Hitler eine Rede, in der er u. a. sagte:

— Die Arbeit der Partei in den kommenden Wochen muß von der Überzeugung getragen sein, daß die Tatkraft sich nicht in kleinen Operationen dokumentiert, sondern nur durch Konzentration auf die großen Fragen. Die innere Freiheit und Geschlossenheit der Bewegung muß mehr denn je in die Erscheinung treten. Das große Werk der Versöhnung in unserem Volke, das der Nationalsozialismus begonnen hat (1), muß nunmehr seine Krönung finden. Auch unseren früheren innerpolitischen Gegnern würden wir im Zeichen dieses Ringens der ganzen Nation entgegenkommen und ihnen die Hand reichen, wenn sie beweisen, daß sie Bekenner der deutschen Ehre und Friedensliebe seien.

Der Reichskanzler schloß:

— Wenn wir diesen unseren Kampf aus dem Gefühl der höchsten Verantwortung führen, dann bin ich sicher, daß wir ihn erfolgreich führen. Wer mutig sein Recht vertritt, wird am Ende auch Recht bekommen. Wenn wir alle unsere Pflicht bis zum äußersten erfüllen, dann wird unser Volk das erkennen und wird am 12. November uns sein Vertrauen aussprechen, weil es unanständig ist, dem das Vertrauen zu verweigern, der es verdient.

## ÖSTERREICH.

Benes in Wien.

Wien, 18. Oktober.

(Wiener Amtliche Nachrichtenstelle.) In Erwiderung des Besuches des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß bei seiner Rückreise von Genf in Wörgl ist heute der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benes auf der Rückfahrt von Genf nach Prag in Begleitung des Legationsrates Kucera in Wien eingetroffen. Zur Begrüßung des Ministers hatten sich im Westbahnhof eingefunden: Bundeskanzler Dr. Dollfuß, Staatssekretär für Sicherheitswesen Karwinsky, Generalsekretär des Auswärtigen Amtes Peter, Polizeipräsident Dr. Seydel und der Generaldirektor der Österreichischen Bundesbahnen Schöpfer. Der tschechoslowakische Gesandte war mit den Herren der Gesandtschaft erschienen. Außerdem hatten sich zur Begrüßung der jugoslawische Gesandte und der rumänische Gesandte eingefunden.

Wien, 18. Oktober.

(U. T. K. B.) Im Laufe des Vormittags stattete Minister Benes dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß einen längeren Besuch ab. Sodann begab er sich zum Bundespräsidenten Miklas. Nach dem Besuch bei Miklas erfolgt die handelspolitische Diskussion mit den zuständigen Fachministern.

Prag, 18. Oktober.

(Bud. Korr.) Aufsehen erregt ein Artikel der Prager Presse zum Wiener Besuch des Außenministers Benes. Das Blatt macht vor allem die übliche Feststellung, der Besuch sei ein Beweis des Bestehens der Tschecho-Slowakei, die Beziehungen zu Österreich freundlich zu gestalten. Sodann heißt es, es werde festzustellen sein, in welchen Punkten der Donauplan Mussolinis nach tschechischer Auffassung abgeändert werden müßte. Das Blatt stellt sodann fest, daß die in Wien in Wirtschaftsfragen zu führenden Verhandlungen des Wirtschaftsprogramms der Kleinen Entente naturgemäß nicht berühren dürfen.

Sodann erklärt das Blatt, das gute Verhältnis der Tschecho-Slowakei zu Österreich könne sich nur dann günstig entwickeln, wenn in Österreich keine extremen Strömungen zum Siege gelangen. Die Tschecho-Slowakei sei überzeugt, daß die Möglichkeiten einer solchen Entwicklung in Österreich bestehen. Der Besuch des Außenministers in Wien sei nur der Ausdruck dieser Überzeugung.

## Ministerrat.

Wien, 18. Oktober.

(Wiener Amtliche Nachrichtenstelle.) Gestern fand unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers ein mehrstündiger Ministerrat statt. Der Bundesminister für Finanzen legte den Bundesvoranschlag für das Jahr 1934 vor, in dem der ordentliche Haushalt auf dem Niveau von rund 1900 Millionen Schilling brutto, bzw. 1300 Millionen Schilling Netto ausgeglichen erscheint. Freitag wird der Ministerrat das Budget genehmigen.

## Die nationalsozialistischen Unruhen an der Universität.

Wien, 18. Oktober.

(Wiener Amtliche Nachrichtenstelle.) Von den 13 Hochschülern, die während der Vorfälle am Montag verhaftet worden sind, wurden 10 Studenten und eine Studentin mit Arrest bis zu drei Wochen, ein Hörer, in dessen Tasche ein Papierböllchen gefunden wurde, zu drei Monaten Arrest verurteilt. Ein Techniker, der einen Papierböllchen zur Explosion gebracht hatte, wurde zu vier Monaten Arrest verurteilt. Alle mußten ihre Strafe sofort antreten.

## NORWEGEN.

## Sozialistischer Sieg bei den Parlamentswahlen.

Oslo, 18. Oktober.

(Havas.) Bei den Parlamentswahlen hat nach den bisher eingetroffenen Meldungen die Sozialistische Partei einen großen Sieg errungen. Nach den Schätzungen wird sie etwa zehn neue Mandate auf Kosten der Konservativen erringen. Die neugebildete Partei der Nationalen Einheit wird wahrscheinlich kein einziges Mandat erhalten.

Hoffenden Frauen und jungen Müttern verhilft das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser zu geregelter Magen- und Darmtätigkeit.

## ESTLAND.

## Die Regierungskrise.

Reval, 17. Oktober.

(Bud. Korr.) Wie bereits gemeldet, ist nach dem Volksabstimmungssieg der faschistischen Freiheitskämpfer die Regierung Tennison, die in den letzten Monaten mit Hilfe der Sozialdemokratie ein diktatorisches Regiment führte, zurückgetreten. Es wird angenommen, daß die neue Regierung unter Mitwirkung oder jedenfalls unter wohlwollender Duldung der Freiheitskämpfer zustande kommen wird. Wenn die Freiheitskämpfer, die im jetzigen Parlament nicht vertreten sind, eine solche Mitwirkung ablehnen, wird wohl ein Fachkabinetts als Übergangsregierung bis zum Inkrafttreten der neuen Verfassung und der Ausschreibung der Neuwahlen, die im Mai stattfinden dürften, gebildet werden.

## Tagesneuigkeiten

Lord Baden-Powell über das Weltjamboree von Gödöllö. Aus London wird gemeldet, daß Lord Baden-Powell in seiner Eigenschaft als Führer des Weltpfadfindertums in der Jugendbeilage der Daily Mail neuerdings einen begeisterten und farbenreichen Artikel über das Lagerleben in Gödöllö erscheinen ließ. Mit großer Genugtuung gedenkt er dabei der einzigartigen Gastfreundschaft der ungarischen Nation, ihrer Begeisterung für das Pfadfinderleben und der unvergesslichen Eindrücke, die der Huldigungszug der Bevölkerung von Gödöllö und Umgebung in ihm und allen Anwesenden hinterlassen haben. Mit den Worten: „Gebe Gott, daß wir die Ungarn hier in England begrüßen und ihnen etwas von ihrer lebenswürdigen Gastlichkeit zurückgeben könnten!“ schließt der greise General seinen stimmungsvollen Artikel.

Die Entdeckerin von Lourdes. Morgen wird die Bäuerin Bernadette Soubirous, die Entdeckerin der Wundergrotte von Lourdes, dem besuchtesten Wallfahrtsort der christlichen Welt, vom Papst heilig gesprochen. Lourdes wird noch immer von Hunderttausenden von Menschen besucht, die hier auf Heilung hoffen.

Fritz Klein gibt eine neue Zeitschrift heraus. Der ehemalige Chefredakteur der Deutschen Allgemeinen Zeitung, Dr. Fritz Klein, der bekanntlich vor wenigen Monaten auf Wunsch der Regierungskreise seinen Posten verlassen mußte, gibt die Wochenzeitschrift Deutsche Zukunft heraus, deren erste Nummer soeben erschienen ist.

Der Aussichtsturm der Chicagoer Weltausstellung eingestürzt. Die ungeheuren Stürme, die in den letzten Wochen über weiten Teilen Amerikas wüteten, haben, wie erst jetzt bekannt wird, auch auf der Chicagoer Weltausstellung großen Schaden angerichtet. Ein Teil der sehr leicht gebauten Ausstellungsgebäude sind wie Kartenhäuser zusammengedrückt worden. Beinahe hätte der Sturm auf der Ausstellung zu einer ungeheuren Katastrophe geführt. Einer der beiden Aussichtstürme, die an Stelle der ursprünglich geplanten 400 Meter hohen Übergänge errichtet worden sind, konnte dem Ansturm des Unwetters nicht widerstehen und brach unter lautem Getöse zusammen, unmittelbar nachdem er auf Befehl der Polizei geräumt worden war. Hätte die Polizei nicht früh genug eingegriffen, hätte der Zusammensturz mit Sicherheit große Opfer gefordert, denn die Aussichtstürme erfreuen sich bei Tag und bei Nacht größten Zuspruchs. Innerhalb von drei Tagen war übrigens der zusammengebrochene Turm wieder aufgerichtet.

Neuerlicher Menschenraub in Chicago. In Chicago wird der Erbe eines 200.000-Dollar-Vermögens, der Student Williams Hall seit Freitag vermißt. Die Polizei vermutet, daß es sich wieder um einen Fall von Menschenraub handelt. Nach den Aussagen seiner Frau ist er am Freitag aus seiner Wohnung weggegangen und nicht wieder zurückgekehrt. Hall hatte vorher bereits mehrfach Erpresserbriefe erhalten, in denen ihm seine Entführung angedroht worden war.

Ein Tauber findet plötzlich sein Gehör wieder. Während eines Spazierganges am Strande von Westerland erhielt ein Berliner Badegast, der seit dem Kriege taub war, plötzlich sein Gehör wieder. Er war im Kriege verschüttet worden, konnte nicht mehr sehen, nicht mehr hören und nicht mehr sprechen. Die Fähigkeit, zu sehen und sprechen, hatte er allmählich wieder gewonnen, aber das Gehör stellte sich nicht wieder ein. Bei einem Strandspaziergang hatte er im Kopf und im Gehörgang ein eigenartiges Brausen, und plötzlich vernahm er die Brandung des Meeres. Wahrscheinlich ist die Gesundung auf die Reizwirkung des Klimas zurückzuführen.

Professor — im Skatspielen. In einem Prager Gymnasium erschien dieser Tage ein Herr und stellte sich als der neuernannte Professor für moderne Sprachen, Erwin Przschoska, vor. Er wurde eingestellt und begann seinen Unterricht. Gar bald kam dem Direktor zu Ohren, daß auf der ganzen Schule kein Lehrer so beliebt sei, wie gerade dieser junge Mann. Vielleicht hat er eine neue Methode, dachte der kluge Direktor. Und so ging er eines Vormittags in den Skatklub, um Przschoska anzusehen, auf welche Weise sich der neue Professor so beliebt mache. Die Methode, die dieser anwandte, war zwar neu, doch nicht derart, daß der Direktor beschloß, sie sich zu eigen zu machen, denn Przschoska spielte mit den Schülern Skat, nahm ihnen dabei — denn er spielte sehr geschickt — viel Geld ab, nur von modernen Sprachen wollte er nichts wissen, da er außer der tschechischen keine einzige sprach. Drei Tage danach, als man ihn verhaftet hatte, traf der richtige Przschoska ein, der inzwischen in einem Krankenhaus gelegen hatte.

Kopffägerjagd in Holländisch-Neuguinea. Holländische Polizeitruppen haben eine Expedition zur Ausrottung der Kopffäger in Neuguinea unternommen, die zu einem Teilerfolg führte. Es gelang, einige dieser gefährlichen Eingeborenen zu fassen. Sie sollen als Führer durch die unwegsamen, sumpfigen Gegenden dienen, wo ihre Stammesgenossen hausen. Mit ihrer Hilfe und neu verstärkten Polizeiposten hofft man, bald völlige Ruhe und Sicherheit gewährleisten zu können.

Der Zigeuner als Hypnotiseur. Polnische Blätter erzählen folgendes: Der „König“ der mitteleuropäischen Zigeuner Michael Kwiek hat in Warschau seine Residenz. Allen Überlieferungen des nomadischen Zigeunerlebens zum Trotz, hat er hier seinen ständigen Sitz und sogar eine eigene Wohnung. Seine „Untertanen“, die in Baracken und Zelten hinter der Stadt wohnen, geben ihm häufig zu schaffen, und er muß auch Reisen unternehmen, um Streitigkeiten zu schlichten, öfter gestohlenen Gut wieder zu schaffen und meistens um die sich mehrenden „Kronpräsidenten“, die alle aus dem berühmten Geschlecht der Kwiek stammen, unschädlich zu machen. Jetzt hat er wieder Kummer. Der zukünftige Schwiegervater seines Sohnes, des „Thronfolgers“, der Vater der schönsten Zigeunerin Siwak, wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Und sein Verbrechen ist ganz besonderer Art. Es handelt sich nicht um Pferdediebstahl oder Kinderraub, nicht um Herauslockung von Geld beim Wahrfragen. Nein, der Zigeuner Siwak hat es zustande gebracht, mehreren Kassierern der Hauptstadt in Banken und Fiskalämtern große Summen zu entwenden. Er erschien immer, um größere Banknoten zu wechseln, legte in das Kassenfenster mehrere Banknoten zu 500 Zloty und verstand es sowohl sein eigenes Geld wie das der Kasse einzustecken. Seine Beute betrug jedesmal mehrere tausend Zloty. Sämtliche Geschädigten sagten übereinstimmend aus, daß der Zigeuner einen merkwürdigen stehenden Blick hat, der sie derart verwirrt, daß sie das Verschwinden des Geldes erst viel später bemerkten. Als er bei einem der Geschädigten zum zweiten Male dasselbe Kunststück versuchte, erkannte der Kassier ihn und übergab ihn der Polizei. Nach der Verurteilung des Siwak erhob sich im Gerichtssaal lautes Schreien und Jammern der versammelten Zigeuner. Skeptiker zweifeln trotz gerichtlichen Sachverständigen, ob es sich da um Hypnose handle; es könnten auch hervorragende Taschenspielerkünste sein.

Weibliche Kaminfeger in England. Vor ein paar Tagen berichteten die Times darüber, daß es doch noch einzelne Berufe gebe, die den Männern vorbehalten seien und erwähnten u. a. den Schornsteinfegerberuf. Und gleich am nächsten Tage waren zwei Berichtigungen da,

von denen die erstere sogar recht interessant ist. Sie besagt, daß nicht etwa jetzt, sondern schon im Anfang des 18. Jahrhunderts ein weiblicher Schornsteinfeger in Holborn tätig war. Holborn lag damals in der Umgebung Londons, heute gehört es zu seiner City. Dies war für die damalige Zeit ein auffallendes Ereignis, dafür spricht, daß es durch einen Holzschnitt festgehalten wurde, der sich im Britischen Museum befindet. Auf diesem Holzschnitt wird ausdrücklich der Name des weiblichen Kaminfegers Jeane Tempell genannt, und ihr Beruf als Frau „Kaminfeger“ bezeichnet. Und die zweite Berichtigung betrifft eine Frau im Norden Londons, die heute diesem Beruf an Stelle ihres invaliden Mannes nachgeht.

Alter schützt vor Scheidung nicht. In Meksfield in England hat die einundachtzigjährige Sara Semper die gerichtliche Scheidung von ihrem Manne verlangt. Sie motiviert diese Scheidung damit, daß, seit sie älter geworden ist, ihr Gatte sie nicht mehr liebenswürdig behandelt.

Blumensprache. Eheleute gingen spazieren. Im strömenden Regen. Plötzlich sagte der Mann: „Möchtest du mit einem Manne verheiratet sein, der nur ein Auge hat?“ — „Niemals.“ — „Dann pass' gefälligst auf deinen Schirm besser auf!“

Wetterbericht. Das Meteorologische Institut meldet um 12 Uhr mittags: In Frankreich ist die Witterung trocken und windstill geworden, doch haben sich starke Nachfröste gebildet. In den meisten Teilen Westeuropas und in Mitteleuropa hat die Bewölkung zugenommen. Größere Regenfälle gab es bisher nur im Gebiet der Adria. Heute morgen hat der Regen auch in den südlichen Teilen Ungarns eingesetzt und im ganzen Lande begann eine lebhaft nördliche Windströmung. Die Temperatur erreichte gestern 12 bis 14 Grad Celsius; in der Nacht betragen die Minima allgemein 5 bis 7 Grad, nur an einzelnen Orten spezieller Lage wurde als niedrigster Wärmeegrad der Nullpunkt verzeichnet. Heutige Mittagstemperatur in Budapest 10 Grad. Barometerstand 760 Millimeter (schwach sinkende Tendenz). — Prognose: Kühl, Nordwind, an vielen Orten Regenfälle, in den höheren Lagen eventuell Schneeregen. Die meisten Niederschläge sind im Süden und Südosten zu gewärtigen.

Nicht nur bei Verstopfung, sondern auch bei akuter Gelbsucht, Gallensteinen und anderen Gallen- und Leberleiden erzielen Sie laut ärztl. Gutachten überraschend günstige Erfolge mit Saxlehners natürlichem Heilwasser „Hunyadi János“. Durch seine mild eröffnende Wirkung ist eine außerordentlich wohltuende und gesundheitsfördernde Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden.

Bei Asthma und Herzkrankheiten, Brust- und Lungenleiden, Skroflose und Rachitis, Schilddrüsenvergrößerung und Kropfbildung ist die Regelung der Darmtätigkeit durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers von großer Wichtigkeit.

## Das Goldziher-Zimmer der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Im Rahmen einer intimen Feier wurde heute das Goldziher-Zimmer der Ungarischen Akademie der Wissenschaften eröffnet. Die neue Sammlung umfaßt die umfangreiche Korrespondenz und den handschriftlichen Nachlaß des großen Orientalisten Ignaz Goldziher, dessen Sohn, Privatdozent Dr. Karl Goldziher, die geistige Hinterlassenschaft des genialen Vaters der Akademie zur Verfügung gestellt und auch für das Ordnen und die Katalogisierung der Sammlung gesorgt hat. Nach verschiedenen Vorarbeiten, die viele Monate in Anspruch genommen haben, konnte heute die Sammlung, in einem Zimmer des Akademiegebäudes untergebracht, eröffnet und der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht werden.

Der Präsident der Akademie Albert Berzeviczy leitete die Eröffnungsfeier mit einer kurzen Ansprache an die Versammelten ein, in deren Reihen man zahlreiche Vertreter des ungarischen wissenschaftlichen Lebens erblickte: die Universitätsprofessoren Dr. Zoltán Gombocz, Dr. Julius Németh, Dr. Josef Szinyei, Dr. Eduard Mahler, Dr. Béla Pukánszky, Dr. Bernhard Munkácsi, ferner die Orientalisten Dr. Immanuel Löw und Dr. Bernhard Heller, sowie den Stifter der Sammlung Dr. Karl Goldziher und Gemahlin u. a. Präsident Albert Berzeviczy schilderte kurz die Entstehungsgeschichte der Sammlung. Da die materiellen Verhältnisse der Akademie es unmöglich machen, das der Akademie geschenkte wertvolle wissenschaftliche Material zu veröffentlichen, wurde beschlossen, die nachgelassenen Handschriften und Korrespondenzen des großen Gelehrten und ehemaligen Direktionsmitglieds und Sektionspräsidenten der Akademie in einer besonderen Sammlung den in- und ausländischen Forschern zugänglich zu machen. Ergänzt wurde die Sammlung durch die Kopien der an den berühmten Straßburger Orientalisten Theodor Nöldeke gerichteten Briefe Goldzihers, die sich im Besitze der Bibliothek der Universität von Tübingen befinden und durch diese Bibliothek zwecks Abschrift der Akademie zur Verfügung gestellt worden sind. 217 Briefe Goldzihers und 337 Originalbriefe Nöldekes an den ungarischen Orientalisten bilden somit einen wichtigen Teil der jetzt eröffneten Sammlung. „Durch die Schaffung dieses Zimmers wollten wir“, schloß der Präsident, „zur Pflege des pietätvoll bewahrten Andenkens unseres unvergesslichen und verdienstvollen Gefährten Ignaz Goldziher beitragen und gleichzeitig ermöglichen, daß seine unermüdete Tätigkeit auf dem Gebiete der orientalischen Wissenschaft nach seinem Tode für die Wissenschaft weitere Früchte trage.“

Nach der Ansprache des Präsidenten führte der Generalsekretär der Akademie Dr. Eugen Balogh den Anwesenden die Sammlung vor. Vom Umfang des Materials kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß allein die nachgelassene Korrespondenz etwa 14.000 Briefe umfaßt, die von 1650 Personen stammen. Unter den Persönlichkeiten, von denen Briefe vorliegen, können der große Historiker Mommsen, Graf Coudenhove-Kalergi, Erzbischof Söderblom, Ernest Renan, der ehemalige preußische Kultusminister C. H. Becker genannt werden; interessant ist die photographische Reproduktion einer Handschrift des Königs Oskar II. von Schweden, die die Begrüßungsworte des Königs an den großen Orientalisten anlässlich der Überreichung einer Auszeichnung enthält.

Außer der Korrespondenz enthält die Sammlung

nachgelassene wissenschaftliche Werke Goldziher's, von denen die vollendete, hochwichtige Abhandlung „Über Eid und Schwur“, deren Veröffentlichung eine wesentliche Bereicherung der Orientalistik darstellen würde, besonders hervorzuheben ist. Weitere Nachlaßstücke sind Vorbereitungen zu wissenschaftlichen Editionen, so u. a. zu einer Edition der Werke des Dichters Ibn As Sikkil und sonstige Vorarbeiten.

Die versammelten Gäste betrachteten pietätvoll das geistige Erbe des großen Gelehrten, das durch die Akademie nunmehr in einem würdigen Rahmen untergebracht wurde. Die Schaffung dieser neuen Kultusstätte unserer Hauptstadt ist ein neuer Beweis dafür, daß die Ungarische Akademie die Pflege der reinen und universalen wissenschaftlichen Geistes im Sinne ihrer hohen Traditionen in Ehren hält.

## Im offenen Boot zwischen Göteborg und Grönland.

### Kühnes Unternehmen einer jungen Schwedin.

Eine junge Schwedin hat ein Unterfangen zum Teil zu Ende geführt, das in seiner Art, den Vorbereitungen und der Ausführung außerordentlich verwegen genannt werden muß. Sie, eine gewisse Aina Cederström, hat geradezu eine Wikingerfahrt gemacht, indem sie in einem offenen Boot, nur unterstützt durch einen kleinen Außenbordmotor, die Strecke Göteborg—Grönland zurücklegte. Die kühne Bootsfahrerin, die bestimmt mehr Glück als Überlegung auf ihrer Fahrt hatte, wollte nach Nordamerika. Freilich wird sie in Anbetracht der schlechten Witterung, die jetzt schon einsetzt, die Reise nicht fortsetzen können, sondern nach Schweden zurückkehren.

Um den nächsten größeren Hafen zu erreichen, hat sie an Lindbergh ein Telegramm geschickt, in dem sie ihn um die Überlassung von jenem Benzin bittet, das sich dort in Grönland als Depot für ihn befindet und unverkäuflich ist.

Zum ersten Male hörte man eigentlich von dieser Wikingerin, als in Godthaab ein Fischer meldete, er habe draußen ein fast fünf Meter langes Boot gesehen, in dem sich eine Frau befand. Wirklich fand ein ausgeschicktes Motorboot der Kolonie die Frau und brachte sie nach Godthaab.

Hier berichtete Aina Cederström, daß sie von Göteborg komme und über die Faröer, Island und Grönland nach Amerika wollte. Das mutige Mädchen hatte aber, nachdem es an den Faröern gewesen war, den Kurs verloren und hielt sich zu stark südlich. So setzte die Mutige denn unermüdet ihren Weg fort, bis sie, wie sie erzählte, schließlich Land erblickte. Sie war in Labrador.

Aber hier machten die Eismassen ihr ein Fortkommen unmöglich. Sie hielt sich an der Küste und ging weiter südlich, erlitt aber Motorschaden und mußte umkehren. Schließlich kam sie also nach Grönland, das sie gerade erreichte, als ihr das Benzin ausging.

Die Grönländer und die Einwohner der Grönlandkolonien, vor allem, weil sie selten Menschen sehen, sind nicht nur mißtrauisch, sondern auch außerordentlich neugierig. Ihr Mißtrauen wurde durch Zweierlei gestärkt, einmal dadurch, daß Aina Cederström, von Geographie anscheinend wenig belastet, fragte, wo denn die norwegische Kolonie sei. Man mußte ihr bedenken, daß alles dänisch sei weit und breit. Ferner erfuhr man durch immer neues Fragen, daß das Mädchen unterwegs in der Nähe von Island von einem Fischdampfer ein Stück mitgenommen worden ist — eine Tatsache, die die außerordentliche Leistung nur wenig schmälert, die Aina Cederström den Grönländern aber in ihrer Einfacht verschwiegen hatte.

Die dänischen Behörden, bei denen die Wikingerin um die Erlaubnis bat, bis Faringerhavn in dänischen Gewässern fahren zu dürfen, haben auf Veranlassung der staatlichen Stellen in Kopenhagen die folgenden Reisedaten über die sensationelle Fahrt in Erfahrung gebracht: am 26. Mai in Göteborg gestartet, am Pfingstabend in Aakrehamn auf Norwegisch-Westland, am 8. Juni auf den Shetlandinseln, am 17. Juni auf den Faröern — bis jetzt ist dann die Fahrerin also zwischen den Faröern, Island und Labrador, bzw. Grönland umhergeschwommen.

Freilich werden eine genaue Untersuchung und weitere Verhöre nach der Rückkehr der kühnen Bootsfahrerin Klarheit darüber schaffen müssen, welche Glücksumstände und Zufälle diese fast unglaubliche Fahrt erleichterten.

## Sport

### Fußball.

Das italienische Nationalteam trainiert morgen in Treviso gegen das B-Team. — Für Lázár, der nicht abkommen kann, wird Lika spielen.

Das komb. Team Hungaria Ujpest, das am Samstag gegen Ripensia spielt, lautet: Ujvári — Kövágó, Kalmár — Egri, Sebes, Seres, — Tamássy, Kardos, Jávör, Cseh, P. Szabó (Déri). Aus Temesvár kommt ein Sonderzug mit 800 Klubanhängern.

Das österreichische Amateur-Auswahlteam gegen Ungarn-Amateure lautet: Kleinberger (Salzburg) — Visar (Graz), Hammerschmidt (Wiener Polizei S. V.) — Pröger (Cricketer), Koc (Bewegung XX), Toller (Graz) — Gaber, Heubrandtner, Reiter (Graz), Ertl (Linz), Gurtner (Linz).

Luchide erklärt, daß Barátky unbedingt in das rumänische Nationalteam aufgestellt wird, das am 29. d. in Bern spielt.

Moore, der am Sonntag verletzt wurde, kann vierzehn Tage nicht spielen.

Der Györi Ac hat im Rahmen einer großen Feierlichkeit seine neue Tribüne eingeweiht.

Am Samstag wird vor dem Gastspiel Ripensia—Nagyvárad Ac komb. das Ligaspiel Attila—Nemzeti stattfinden.

Der Msz hat Béla Sztmiklóssy, Kohut II. und Franz Sendula für Frankreich freigegeben.

Der belgische Verband will Braine (Sparta) falls er noch belgischer Staatsbürger sein sollte, in das Nationalteam aufstellen.

Verbandskapitän Dr. Nadas hat nunmehr auch die Ersatzleute des Nationalteams nominiert: Hóry (Ujpest), Szemere (Kispest) und Nemes-Nehadoma (Kispest).

### Athletik.

Am Marathon-Lauf in Kassa werden 10 Ungarn teilnehmen.

Kovács, Bódossy, Dorogán und Várszegi starten am 29. Oktober in Triest.

Lehtinen wurde bis 1. Juli 1934 vom finnischen Verband suspendiert, da er kürzlich in Helsingfors im Länderkampf gegen England nicht angetreten war.

Der Landessenat für Körperkultur veranstaltet am 19. d. um 4 Uhr nachmittags am Grabmal des hervorragenden Sportpioniers Dr. Zoltán Speidl am Farkasréter Friedhof (40. Parzelle, erste Reihe, Grabmal 76) eine Feierlichkeit.

Szabó startet am Sonntag in Stockholm gegen Ny nicht über 1500 Meter, sondern über eine englische Meile (1609 Meter).

### Boxen.

Die Amateur-Europameisterschaften 1934 finden vom 11. bis 15. April in Budapest statt. Nennungsschluß am 15. März.

### Schießen.

Der Landesverein Ungarischer Taubenschützen veranstaltet unter dem Protektorat des Feldmarschalls Erzherzog Josef vom 19. bis 22. Oktober am Schießplatz auf der oberen Margareteninsel sein traditionelles Internationales Herbst-Wettschießen. Beginn täglich um 9 Uhr vormittags.

### Schwimmen.

Makino stellte über 800 Meter in 10,3 einen neuen Weltrekord auf.

### Wintersport.

Das Europameisterpaar Papez—Zwack veranstaltet bereits am 28. d. im Pariser Eispalast ein Schaulaufen.

### Eishockey.

Der BkE hat für die heurige Saison das kanadische Nationalteam verpflichtet.

## Kommunal-Angelegenheiten

**Baulizenzen. Größere Bauten:** Realitätenverwertungsgesellschaft, V., Pozsonyi-ut 25120/1, fünfstöckiges Zinshaus; Gisela Sass, V., Pannonia-ucca 25274/4, vierstöckiges Zinshaus; Josef Salamon, V., Hollán-ucca 25119/7, vierstöckiges Zinshaus; Alexander Stein, II., Pasaréti-u. 3, zweistöckiges Zinshaus; Dr. Eugen Vidor, II., Zivatar-ucca und Kut-ucca 13334, zweistöckiges Zinshaus; Frau Aladár Eisler, I., Böszörményi-ut 8262/13, zweistöckiges Zinshaus. — **Einstöckige Familien- und Wohnhäuser:** Ladislaus Tirser, II., Eszter-u. 8/a, Frau Peter Kis, VII., Kerékgyártó-ucca 30779/79, Frau Theodor Horváth, I., Istenhegy 9924/4, Frau Armin Linzer, II., Füge-ucca 12886/3, Dr. Viktor Magos, VII., Szent Tamás-ucca 13, Frau Dionys Farkas, X., Bonyhádi-ut 39626/1. — **Ebenerdige Familien- und Wohnhäuser:** Julius Bendes, III., San Marco-ucca 69, Oskar Réthy, I., Lejtő-ucca 4, Karl Balázs, VII., Laky Adolf-ucca 8, Péter Kóczán, X., Zsálya-ucca 39584/26, Andreas Petró, I., Farkas-ut 11/a, Eugen Juhász, X., Szilágyosomlyó-ucca 40335, Andreas Gárdos, X., Kőszeg-ucca 21, Franz Pleger, X., Füzér-ut 27/b, Michael Szamosi, VII., Szugló-ucca 187, Franz Leopold, I., Tétényi-ut 3499/17, Anton Németh, VI., Dorozsmai-ucca 30010, Adrienne Janovich, VII., Kövér Lajos-ucca 31894/14, Viktor Wimmer, III., Homokos-dűlő 19254/3, Karl Walter, III., Buza-ucca 19046/2, Móc, V., Népsziget 25292.

## Lokalnachrichten

**Der Streik im Baugew.** Im Hause der Mémosz auf der Aréna-ut versammelten sich auch heute die streikenden Bauarbeiter, unter denen, da sie schon seit Tagen ohne Verdienst sind, eine ziemlich gedrückte Stimmung herrscht. Da auch bis heute keine Annäherung erfolgt ist, wurde erzwungen, den Handelsminister durch eine Deputation zu ersuchen, eine Vermittlungsaktion einzuleiten, die vor einigen Monaten auch im Streik in den Ganzschen Fabriken von Erfolg war.

**Einbruchsdiebstahl.** In das Fahrkartnbureau der Ibusz im Redoutengebäude wurde heute nacht eingebrochen. Als die Kanzleidiener heute im Bureau erschienen, um in den Lokalitäten aufzuräumen, bemerkten sie, daß die Tür der Wertheimkasse erbrochen und der Tresor entleert war. Man avisierte sofort die Direktion und die Polizei, die konstatierten, daß aus dem Tresor Valuten im Werte von etwa 5000 Pengő, ein unbekannter Pengőbetrag und einige Fahrkarten fehlten. Die Detektive stellten fest, daß den Einbruch überaus gewiegte Täter mit den modernsten Werkzeugen verübt haben. Die Einbrecher waren durch ein offen vergessenes oberes Fenster in das Fahrkartnbureau gedrungen und hatten die Kasse angebohrt. Nach getaner Arbeit wollten sie durch einen Seitenausgang verschwinden, konnten aber dem starken Eisengitter nicht beikommen und verließen das Lokal wieder durch das obere Fenster.

**Blutwallerungen, Herzbecklemmung, Atemnot, Angstgefühl, Nervenreizbarkeit, Migräne, Schwermut, Schlaflosigkeit** können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers oft beseitigt werden. Wissenschaftliche Feststellungen bekräftigen, daß das Franz-Josef-Wasser bei Verstopfungszuständen aller Art mit bestem Erfolge dient.

**Eine unliebsame Szene an der Technischen Hochschule.** An der Technischen Hochschule versuchen wieder fremde Elemente durch Agitation gegen die jüdischen Hörer Stimmung zu machen, fanden aber beim Gros der Studenten kein Gehör. Dennoch hat sich gestern nachmittag während der Turnstunde eine unliebsame Szene zugetragen. Es wurden Abzugrufe auf die Juden ausgebracht und drei Hörer jüdischer Konfession ziemlich unsanft aus dem Turnsaal entfernt. Bis der Leiter der Rektorskanzlei zur Stelle war, hatten die Ruhestörer bereits Fersengeld gegeben. Der Rektor hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

**Vorträge.** Donnerstag, 19. d., abends halb 8 Uhr, wird Desider Kosztolányi im Verein der absolvierten Zöglinge der Budapest Handelsschule (V., Alkotmány-ucca 11) über das Thema „Von den Menschen“ sprechen. Gäste sind gern gesehen. — Am selben Tage

um halb 9 Uhr abends hält Zoltán Szász im Konzertsaal des „St. Gellért-Hotels“ als Gast des Ungarischen Bürgerblocks einen Vortrag über den Kampf für Ordnung und Freiheit. Eintritt frei. — Freitag, 20. d., abends 7 Uhr, wird der stellvertretende Generaldirektor der Landes-Sozialversicherungsanstalt Ludwig Pfisterer im Nationalverband der Privatangestellten (II., Fő-ucca 73) über „Sozialversicherung und Privatangestellte“ sprechen.

**Finnisch-Ugrischer Völkergedenktag.** Jährlich, am dritten Samstag des Oktober, so auch diesmal am 21. d., begehrt die Turanische Gesellschaft (Ungarischer Verein zur Pflege der Völkerverwandtschaft) die Tradition der finnisch-estnisch-ungarischen Kulturgemeinschaft und Stammesverbundenheit. Die Feierlichkeit findet in den Vereinsräumlichkeiten im Parlamentsgebäude (Tor XI) abends 6 Uhr im Rahmen einer Vortragsveranstaltung statt.

**Die Trinkgelderfrage.** Der Landesverein der Oberkellner hat für Dienstag, 24. d., vormittags 10 Uhr, in die Vereinslokalitäten im Café „Kovács“ (Andrássy-ut 48) eine öffentliche Sitzung der Ober- und Zahlkellner einberufen, in der die wirtschaftliche Lage dieser Standesgruppe mit besonderer Rücksicht auf die Bestrebungen zur Regelung der Trinkgelderfrage besprochen werden soll. Die Budapest Oberkellnerschaft sieht sich selbst ganz entgegen der allgemeinen Auffassung infolge ihrer den Geschäftsinhabern gegenüber bestehenden materiellen Verantwortlichkeit in schwere wirtschaftliche Bedrängnis versetzt und wünscht, daß die Öffentlichkeit in den damit zusammenhängenden viel umstrittenen Fragen zur klaren Einsicht gelange.

## Budapester Lebensmittelmarkt.

Auf dem heutigen Markte verbilligte sich nach langer Zeit wieder das Brot. Die offiziellen Notierungen waren für Weißbrot 38 bis 46, für halbschwarzes Brot 26 bis 28, für Schwarzbrot 20 bis 26 Heller. Auch Kohlkraut war heute etwas wohlfeiler; der Preis schwankte zwischen 10 und 20 Heller. Demgegenüber verteuerten sich Eier bis zu 10 Heller pro Stück.

Auf dem Obstmarkte waren die Notierungen wie folgt: Äpfel 0.20 bis 1.20, Birnen 0.20 bis 1.00, Pflirsche 0.50 bis 2.00, Trauben 0.20 bis 0.70, Pflaumen 0.20 bis 0.40, Nüsse 0.70 bis 1.80, Kastanien 0.44 bis 0.80 P.

Tomaten sind nur noch in spärlichen Mengen vorhanden; das Kilogramm stellt sich auf 8 bis 14 Heller. Grüne Paprika stellen sich auf 16 bis 56, grüne Erbsen auf 36 bis 50, grüne Bohnen auf 26 bis 100 Heller.

## Theater, Kunst und Literatur

### Eugen Faludi.

Schon seit zwei Jahren wußten wir um die unheilbare Krankheit, um den nahenden Tod Eugen Faludis und doch hat die Nachricht von seinem Tode alle Freunde und Verehrer dieses braven Mannes erschüttert. Jahrzehnte hindurch hatten wir Gelegenheit, ihn bei der Arbeit zu beobachten: er verzehrte sich am eigenen Feuer, an der unersättlichen Gier, zu schaffen, zu handeln, zu mehren, an der Begeisterung für seine Ideale, vor allem für sein heiligstes Ideal: das gute Theater. An der Seite seines Vaters, des Bühnenkenners Gabriel Faludi, lernte er das Handwerksmäßige der Bühnenleitung, aber auch das echt Künstlerische, das wir im alten Herrn so ungemein hochschätzten: daß ihm das Theater immer mehr war als bloßes Geschäft, als Großbetrieb, als eine Unternehmung, die der wechselnden Laune der Konjunktur unterworfen ist. Vater und Sohn erblickten im Theater etwas Höheres. Und beiden war ein Humanismus eigen, der sein Augenmerk auf das Wohlergehen des ganzen künstlerischen und technischen Personals richtet, dem es nicht entgeht, daß der Bühnenleiter mit Menschen zu tun hat, die der Güte, der Nachsicht, der Freigebigkeit ihres Brotgebers bedürfen.

Der alte Faludi war noch sozusagen ein Naturalist. Seine drei Söhne haben sich für die Verwaltung seines großen Erbes von Grund aus vorbereitet, Dr. Eugen Faludi war ein gebildeter, vielseitig belehener Dramaturg, der zugleich über einen erstaunlich feinen Spürsinn verfügte: das Papier gewann Leben, während er das geschriebene oder das gedruckte Buch las; er projizierte die Figuren mit ihren Gesichtern, Bewegungen, Mienenspiel auf die Bühne; er hörte sie sprechen in allen Tonarten. Und da er wie kaum ein zweiter die Kraftverhältnisse der zu Gebote stehenden künstlerischen Valeurs genau kannte, ging er in der Rollenbesetzung mit fast untrüglicher Divination vor. So gelang es ihm und seinen Brüdern unter der Leitung des Vaters aus dem Lustspieltheater eine Kunstanstalt von Weltruf zu entwickeln.

Auch später, als ihn die Verhältnisse gezwungen hatten, das Gebiet seiner ersten Tätigkeit zu verlassen, bewährte er sich vielfach als Direktor und brachte sich in der ungarischen Bühnenkunst manche Erfolge. Vor drei Jahren mußte er von seinem Beruf scheiden. Als hätte er sich vom Leben, von seinem lebenerhaltenden Element trennen müssen. Zu Taten geboren, zum Schaffen berufen, fühlte er sich in der Verbannung vereinsamt und entwürzelt. Freude und Genugtuung fand er allein in seiner Familie. Er war ein guter Freund, ein opferbereiter Philanthrop und ein prächtiger, liebenswerter Mensch, Schauspieler und die Leute um das Theater vergessen leicht und bald. Das Andenken Dr. Eugen Faludis werden seine seltenen Herzengaben und seine schöpferische Wirkung vor undankbarer Vergessenheit bewahren.

**Das Schicksal des Stadttheaters.** Die Vereinbarung, die zwischen der Hauptstadt und Bernardo Labriola zustande gekommen war, ist, wie bereits gemeldet, gegenstandslos geworden, da Labriola der Verpflichtung, bis zum 16. d. 20.000 Pengő zu bezahlen, nicht entsprochen hat. Infolgedessen kann die Hauptstadt wieder frei über das Theatergebäude verfügen. Zunächst muß sie selbstverständlich das Theater in Besitz nehmen, wozu die Vorbereitungen bereits getroffen werden. Oberrechnungsrat Vargha, der im Theater wohnt, durchsucht das

Theater von oben bis unten, um festzustellen, ob nicht etwas von den der Hauptstadt gehörenden Einrichtungsgegenständen, Dekorationen usw. fehlt. Falls dies der Fall sein sollte, wird die Hauptstadt einen Schadenersatzanspruch gegen den bisserigen Pächter geltend machen. Sobald Vargha berichtet haben wird wird das Fiskalat behufs Übernahme des Gebäudes die nötigen Schritte einleiten. Die Angelegenheit gelangt vielleicht schon morgen abends vor den Municipalrat, der darüber zu entscheiden haben wird, wie das Theatergebäude verwertet werden soll, ob es die Hauptstadt in eigene Regie übernehmen oder für die Verpachtung einen Wettbewerb ausschreiben soll. Wie wir hören, würden sich in diesem Falle mehrere Reflektanten melden, darunter Emil *Abrányi*, der ehemalige Pächter *Karl Ferenczy* und Obergespan a. D. *Sigmund Morvay*.

**Entfernung der ungarischen Aufschriften vom Pozsonyer Stadttheater.** Aus *Pozsony* wird berichtet: Vom Gebäude des *Pozsonyer* Stadttheaters sind gestern die ungarischen Aufschriften entfernt worden. Auch im Innern des Theatergebäudes wurden alle ungarischen Aufschriften entfernt. Kommentar überflüssig.

**„Tango um Mitternacht“ in Stockholm.** Das *Stockholmer* Odeon-Theater hat die Operette *Karl Komjatis* „Tango um Mitternacht“, Text von *Desider Békeffi* und *Ladislav Vádnai*, mit einem lebhaften Erfolg aufgeführt. Den Budapest Generaldirektor spielte der Direktor des Odeon-Theaters *Oskar Teatorius* ausgezeichnet.

**Die Oberammergauer Passionsdarsteller für 1934 gewählt.** Oberammergau stand heute im Zeichen der Wahl der *Passionsdarsteller* für die Jubiläumsspiele 1934. Eine ungeheure Spannung lag über dem berühmten Passionsdorf. Schon in den frühen Morgenstunden wogte ein lebhaftes Treiben auf dem Marktplatz. Überall standen Gruppen, die eifrig die Aussichten der einzelnen Kandidaten besprachen. Um 9 Uhr vormittags fand der feierliche Gottesdienst statt, an dem die gesamte Einwohnerschaft teilnahm. Anschließend trat der *Gemeinderat* unter Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse zur Wahl der Passionsdarsteller zusammen, die zum ersten Male durch Handaufheben vorgenommen wurde. Als sich die Spannung der Bevölkerung aufs höchste gesteigert hatte, wurden am Portal des Rathauses die wichtigsten Wahlergebnisse angeschlagen. Danach sind die Hauptrollen folgendermaßen besetzt: Christus: *Alois Lang*, Prologführer: *Anton Lang*, Chorführer: *Guido Diemer*, Petrus: *Peter Rendl*, Judas: *Hans Zwink*, Johannes: *Willi Bierling*, Maria: *Anni Rutz*, Magdalena: *Klara Mayr*, Kaiphas: *Hugo Rutz*, Annas: *Lechner*, Pilatus: *Melchior Breitsamer* und Herodes: *Hans Mayr*. Außer den Darstellern des Judas, Johannes und der Magdalena sind die Personen die gleichen wie im Jahre 1930.

**Toscanini in Wien.** *Toscanini* trifft morgen aus *Paris* in *Wien* ein, wo er im Laufe der nächsten Woche zwei Konzerte geben wird. Die *Direktion der Staatsoper* wird mit *Toscanini* über ein Gastspiel verhandeln. Zunächst soll *Toscanini* „*Tristan und Isolde*“ dirigieren.

**Erfolg Josef Szegets in London.** Wie aus *London* berichtet wird, hatte der ungarische Violinvirtuose *Josef Szegedi*, der bei einer philharmonischen Veranstaltung *Mozarts D-Dur-Konzert* vorrug, einen großen Erfolg. Der Star nennt *Szegedi* den größten lebenden Violinvirtuosen, dessen Spiel kristallklar ist, ohne kalt zu sein. Der liebhaft vorgetragen des langsamen Satzes im *Mozart-Konzert* sei — so schreibt der Musikkritiker des genannten Blattes — ein wahrhaftiger Feentraum gewesen.

**Die Anwartschaft auf den literarischen Nobelpreis.** Wie *Aftenbladet aus Stockholm* meldet, hat der griechische Dichter *Pallamats* ernste Aussichten auf den diesjährigen literarischen Nobelpreis. Der letzte literarische Nobelpreis wurde bekanntlich im Jahre 1929 an *Thomas Mann* vergeben. Bemerkenswert ist, daß mit Ausnahme von *Leo Tolstoj* sämtliche Preisträger auf dem Gebiete der Literatur, Kunst und Wissenschaft die Preise dankend entgegengenommen haben. Das Stammkapital der Nobelstiftung beträgt 31½ Millionen schwedische Kronen. Der literarische Preis, der von der Schwedischen Akademie der Wissenschaften vergeben wird, schwankt zwischen 150.000 und 170.000 schwedischen Kronen.

**Külügyi Szemle.** Im jüngst erschienenen, äußerst lesenswerten Oktoberheft der *Külügyi Szemle* beleuchtet *Dr. Tibor Eckhardt* in einem Aufsatz die Ergebnisse oder vielmehr die Ergebnislosigkeit der Weltwirtschaftskonferenz; *Dr. Aladár Göllner* gibt eine juristische und politische Analyse der beiden Ostpakete; Oberleutnant *Koloman Möriz v. Técső* faßt die Entwicklung der französischen Sicherheitspolitik von den ersten Völkerbundprojekten bis zur Fünfmächteerklärung vom Dezember 1932 in einer äußerst gründlichen Studie zusammen; *Eugen Végh* schildert kurz den Entwicklungsgang und die bisherigen Leistungen des republikanischen Regimes der Türkei. Eine sehr eingehende außenpolitische Rundschau beleuchtet alle aktuellen Probleme der internationalen Politik, besondere Rubriken über die Abrüstungsfrage, den Völkerbund, das Minderheitenproblem, die soziale Frage und die Weltwirtschaft und eine reichhaltige Bücherschau ergänzen den Inhalt des Hefts.

## Aus der Radiowelt.

**Programmänderung.** Das Samstag-Vormittagsprogramm des *Budapester Senders* erleidet insofern eine Änderung, als statt des für 10 Uhr ursprünglich angesetzten Vortrags über das Leben des alten Dorfes *Dr. Ignaz Kunos* über die *ungarische Welt von Rodosto* sprechen wird.

## Vereinsnachrichten.

**Polenfreundlicher Verein Ungarischer Universitätslehrer und Hochschüler.** Im Rahmen des polnischen Vortragszyklus des Vereins sprach *Eugen Végh*, Professor des orientalischen Lehrkurses der Handelsakademie, über das Thema „*Die Grundlagen der ungarisch-polnischen Zusammenarbeit*“. Nach der Eröffnungsansprache des Präsidenten *Eugen Kajár* beschäftigte sich der Vortragende mit den Möglichkeiten der Kooperation beider Länder vom Gesichtspunkte der historischen Traditionen wie der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Relationen. Er legte dann in interessanter Weise die Auffassungen Polens und Ungarns über die Revision dar und beleuchtete auch den Standpunkt Polens gegenüber der

Kleinen Entente und dem Panslawismus. In den Reihen des vornehmen Publikums bemerkte man auch die Vertreter der polnischen Gesamtschaft und des Konsulats. Präsident *Kajár* dankte dem Vortragenden zum Schluß für seine instruktiven Ausführungen.

**Pauler-Gedächtnisfeier.** Die Philosophengesellschaft des Landesvereins Ungarischer Isr. Universitäts- und Hochschüler (*Miefhoe*) veranstaltet Samstag, 21. d., abends 8 Uhr in ihrem neuen Vortragssaal (IV., *Királyi Pál-ucca 9, Mezzanin*), eine Gedächtnisfeier für den unlängst verstorbenen Professor der Philosophie *Ákos Pauler*. Die Gedenkrede hält der Präsident der Gesellschaft *Gabriel Deutsch*. Gäste willkommen.

**Sanatoriumverein der Journalisten.** Der Sanatoriumverein der Journalisten hält Mittwoch, 18. d., nachmittags 4 Uhr, im Schriftsteller- und Journalisten-Klub „*Othton*“ eine Direktionsitzung.

**Landesverein der Kolonialwarenhändler.** In der gestrigen, 39. Jahresgeneralversammlung des Vereins sprach der Vorsitzende *kön. Rat Michael Hoffmann* über die Notwendigkeit einer zeitweiligen Berufssperre in diesem Handelszweig, sowie eines Befähigungsnachweises zur Ausübung des Gewerbes, welche gesetzliche Regelung natürlich mit dem Verbot des Schwarzhandels mit Kolonialwaren und Lebensmitteln einhergehen muß. Der Verein fordert ferner die vollkommene Sonntagsruhe, von der kein Gewerbezweig und kein Handelsbetrieb ausgenommen werden sollen, desgleichen die Beschränkung des Warenhandels und die Einführung einer Sondersteuer für Warenhausbetriebe. Bei den Neuwahlen wurde die offizielle Liste mit 134 gegen 16 Stimmen angenommen.

**Zusammenschluß zweier Vereine.** Unter der Bezeichnung „*Landesverein Ungarischer Isr. Kantoren, Beamten, Choristen und anderer Angestellten*“ hat sich der Verein Ungarischer Isr. Kultusgemeindeführer und -angestellten mit dem Verein Ungarischer Kantoren und Choristen zusammengeschlossen. In das Präsidium wurden gewählt: *Dr. Anton Waltesz*, Präsident; *Eugen Diósi*, geschäftsführender Präsident; *Alexander Eppler* und *Israel Tkatsch*, Kopräsidenten; *Elias Klein* und *Emanuel Abrahamsohn*, Vizepräsidenten; *Bernhard Linetzky*, Regens chori; *Eugen Pajor* und *Dr. Julius Pollák*, Sekretäre; *Leó Károlyi*, Schatzmeister; *Dr. Eugen Illés*, *Dr. Alexander Révész*, Syndici; *Professor Alexander Sirota* und *Isaak Lorber*, Kontrolloren; *Mayer Wosner*, Hauswart; *Dr. Ladislav Bakonyi*, *Josef Fenő*, *Eugen Galambos*, *Wilhelm Gerendai*, *Rudolf Havas*, *Ernst Kalmár*, *Dr. Emanuel Liebermann*, *Dr. Ernst Munkácsi*, *Josef Parcel*, *Ludwig Simovits*, *Josef Soffer* und *Armin Zilahi*, Vorsteher.

## Gerichtshalle.

### Die Pachtung des Bades Balatonfüred.

In dem Prozeß des *Benediktinerordens* gegen die *Balatonfüreder Heilbad A.-G.* ist heute eine wichtige Wendung eingetreten. Bekanntlich führt der *Benediktinerorden* von *Pannonna* gegen die *Balatonfüreder Heilbad A.-G.* seit Jahren einen Prozeß um Annullierung des ersten Pachtvertrages und der Vereinbarungen, die in den Jahren 1923 und 1925 zwischen den beiden Parteien zustande gekommen waren. Nach dem Fundamentalvertrag aus dem Jahre 1917 übergab der Kläger der beklagten Partei die Pachtung des Badesortes *Balatonfüred* auf fünfzig Jahre. Nach diesem Vertrag hätte die beklagte Partei das Recht gehabt, innerhalb von sieben Jahren nach Ratifizierung des Friedensvertrages das Pachtobjekt zu einem günstigen Kaufpreis zu erwerben. In den neueren Vereinbarungen entsagte der Pächter diesem Kaufrechte, wogegen der Pachtvertrag bis 1987 verlängert und der jährliche Pachtzuschlag mit einer Million Goldkronen stabilisiert wurde. Der Orden hatte nun diese neuen Vereinbarungen angefochten und geltend gemacht, daß die Verträge vom Heiligen Stuhl nicht genehmigt und von der *Tihanyer Abtei* als grundbücherlichem Eigentümer nicht ratifiziert worden seien. Das Bezirksgericht und der Gerichtshof wiesen die Klage kostenpflichtig ab, wogegen der Kläger Revision einlegte. Die *kön. Kurie* änderte die Urteile der unteren Instanzen ab, erklärte die Verträge von 1923 und 1925 für ungültig, weil die Vorschriften des Statutums vom Jahre 1921 nicht berücksichtigt worden wären, und stellte fest, daß der ursprüngliche Vertrag vom Jahre 1917 infolge der wirtschaftlichen Umwälzungen undurchführbar geworden ist. Die Akten gelangten an den Gerichtshof zurück, der angewiesen wurde festzustellen, unter welchen Bedingungen das Pachtverhältnis billigerweise fortgesetzt werden könnte, und widrigenfalls, wie hoch der Schaden zu beziffern sei, den die Pächter dadurch erleiden, daß sie ihren für weitere 36 Jahre geschlossenen Vertrag einbüßen. In der Verhandlung dieser Fragen vor dem *Themleitner-Senat* des Gerichtshofes wurde das Gutachten von sieben Sachverständigen eingeholt und nach eingehender Verhandlung heute das Urteil verkündet.

Der Gerichtshof stellt fest, daß der Pachtvertrag im Interesse beider Parteien fortzusetzen sei, und bestimmt die jährliche Pacht mit 40.000 Pengö. Für die Nutznießung gewisser Objekte hat die beklagte Partei jährlich 1772.57 bzw. 300 Pengö zu bezahlen und innerhalb 90 Tage eine Kautions von 100.000 Pengö zu erlegen. Für die seit Einreichung der Klage abgelaufenen Differenzen an Pachtzins wird die beklagte Partei zur Zahlung von 110.000 P sowie 5prozentigen Zinsen vom jeweiligen Termin verhalten und hat als teilweisen Ersatz der Prozeßkosten 15.000 Pengö zu bezahlen, wogegen der übrige Teil der Kosten zwischen den Parteien gegenseitig aufgehoben wird.

In den 68 maschinengeschriebenen Seiten umfassenden Urteilsgründen stellt der Gerichtshof fest, daß die *Kurie* in ihrem Teilurteil den Gerichtshof angewiesen habe, festzustellen, unter welchen Bedingungen der Pachtvertrag billigerweise fortgesetzt werden könnte oder aber wie andernfalls die Liquidierung des Pachtverhältnisses durchgeführt werden könnte.

Die klägerische Partei hat 140.000 Pengö jährlich an Pacht gefordert, wogegen die beklagte Partei sich bereit erklärte, auch weiter 25.000 Pengö zu zahlen wie bisher. Die beklagte Partei berief sich darauf, daß die neueren Verträge sub F und G beweisen, daß der ursprüngliche Pachtzins zu hoch gegriffen war und infolge der verän-

derten wirtschaftlichen Verhältnisse herabzusetzen sei. Die beklagte Partei wies darauf hin, daß die *Kurie* im Irrtum war, als sie das Statut vom Jahre 1921 als zu Recht bestehend in Betracht gezogen hatte, denn dieses Statut ist noch heute nicht vom Heiligen Stuhl gutgeheißen. Infolgedessen sind alle hierauf basierten Folgerungen hinfällig. Im Laufe der Verhandlung wurde der Kläger verhalten, ein Exemplar des Statuts einzureichen, doch hat der Kläger ein Exemplar vorgelegt, daß eine Klausel des Sekretärs der *Sacra Congregatio* enthält, wonach dieses Statut wohl an zuständiger Stelle unterbreitet, jedoch noch nicht gutgeheißen worden ist.

Es folgt hierauf die Erörterung der Gutachten der sieben Sachverständigen und sodann die Ausführung, daß der Gerichtshof im Sinne der Weisungen der *Kurie* aus Billigkeitsgründen dahin entschieden habe, daß der Vertrag unter modifizierten Bedingungen aufrechtzuerhalten sei. Es sei nur recht und billig, daß dem Beklagten, der riesige Investitionen gemacht und durch seine Arbeit den Kurort auf ein angemessenes Niveau gebracht habe, die Möglichkeit geboten werde, die Früchte seiner in 17 Jahren geleisteten Mühe und Arbeit einheimen zu können. Durch eine Vergütung seiner Investitionen könne ihm keinesfalls der volle Wert seiner Mühewaltung erstattet werden, und heute ein neues Unternehmen zu beginnen, sei geradezu ausgeschlossen. Auf Grund der Berechnungen der Sachverständigen fand der Gerichtshof, daß 40.000 Pengö der angemessene Betrag sei, der einem Einkommen von 64.000 Pengö entspreche und für beide Parteien gerecht erscheine.

Sollten sich im Laufe der Jahre die Verhältnisse ändern, so steht es beiden Parteien frei, eine neuere gerichtliche Bestimmung anzufordern. Infolge dieser Feststellung des Pachtzins entfallen die Lasten, die der Beklagte bisher bezahlt hat, nämlich die Steuern, die Erhaltung der Kapelle u. a. m.

Die Ansprüche des Klägers auf eine Erhöhung, beziehungsweise Valorisierung des Pachtzinses für die früheren Jahre werden abgewiesen, weil nur seit dem Tage der Einreichung der Klage ein solcher Anspruch anerkannt werden könne.

Es wird festgestellt, daß die Verhandlungen der Parteien über die Einführung der Wasserleitung nicht soweit gediehen waren, daß sich die *Heilbad A.-G.* hierzu verpflichtet hätte. Infolgedessen wird eine solche Verpflichtung nicht festgestellt.

In bezug auf die Prozeßkosten stellt der Gerichtshof fest, daß der Kläger nur zum Teil den Prozeß gewonnen hat, ihm also nur ein Teil seiner Kosten zugesprochen werden konnte. Die Kosten der Sachverständigen werden den Parteien zu gleichen Teilen auferlegt.

Der Antrag, daß den Parteien freie Hand gelassen werde, nach Feststellung der Bedingungen darüber zu entscheiden, ob die eine oder die andere den Vertrag fortsetzen will, mußte abgewiesen werden, denn es würde das Ansehen des Gerichtes schmälern, wenn es Parteien anheimgestellt würde ein Urteil anzunehmen oder zurückzuweisen.

Wie wir erfahren, werden beide Teile gegen dieses Urteil appellieren.

Im Zusammenhang mit diesem Prozeß steht die *Novisierungsklage*, die der Vertreter der *Heilbad A.-G.* *Dr. Julius Salusinsky* gegen das Teilurteil der *Kurie* seither eingeleitet hat. In dieser Klageschrift beruft sich der Kläger auf den Umstand, daß das Statut noch heute nicht sanktioniert sei, von dem die *Kurie* angenommen hatte, daß es in Rechtskraft erwachsen wäre. Infolgedessen können auch die aus diesem Statut abgeleiteten Folgerungen nicht stichhaltig sein. Nach diesem Statut hätte nämlich der Erzbischof nicht das Recht gehabt, die Verträge von 1923 und 1925 abzuschließen, und deshalb wurden sie annulliert. Da nun ein solches Verbot nicht bestehe und der Erzbischof das Recht gehabt habe, solche Verträge zu schließen, wurden diese irrtümlich annulliert.

In der Verhandlung vor dem Bezirksrichter *Dr. Novvier* sprach sich der Vertreter des *Benediktiner Ordens* *Dr. Bernolák* gegen die Zulassung der Wiederaufnahme aus. Das Bezirksgericht fällte ein interlokutarisches Urteil, wonach dem Wiederaufnahmebegehren der *Balatonfüreder Heilbad A.-G.* stattgegeben und die meritorische Verhandlung der *Novisierung* angeordnet wird, doch wird diese Verhandlung bis zur Beendigung des Fundamentalprozesses suspendiert.

**Das Strafverfahren gegen Dr. Elemér K. Huczik.** Für die heutige Verhandlung der Anklagen, die gegen *Dr. Elemér K. Huczik* und Genossen wegen Betrug und Unterschleifs erhoben werden, gab sich lebhaftes Interesse kund. Der Verhandlungssaal des *Krayzell-Senats* des Strafgerichtshofes war überfüllt, als der Präsident die Verhandlung eröffnete. Als Angeklagte wurden vorgeladen, beziehungsweise aus der Haft vorgeführt: *Dr. Elemér K. Huczik*, *Géza Kürthy*, *Alexander Nagy*, *Béla Werner*, *Stefan Baktay*, *Theodor Forintos*, *Ludwig Horváth*, *Johann Pápay*, *Nikolaus Honthy* und *Nikolaus Miklós*. Es wurde festgestellt, daß ein Teil der Angeklagten und der Zeugen nicht erschienen war. Trotzdem beantragte Staatsanwalt *Dr. Kiss* die Durchführung der Verhandlung gegen die Erschienenen. Der Verteidiger *Hucziks* *Dr. Fazakas* legte ein ärztliches Zeugnis des Direktors der Irrenanstalt von *Lipótmézó* *Dr. Oláh* vor und beantragte die gerichtsarztliche Untersuchung dieses Angeklagten. Der Gerichtshof gab diesem Antrage statt und vertagte die Verhandlung. Gleichzeitig wurde der Angeklagte *Werner*, der sich seit Juli in Untersuchungshaft befindet, gegen eine Kautions von 500 Pengö auf freien Fuß gestellt. Als *Huczik* ins Gefängnis zurückgeführt wurde, überschütteten ihn die als Geschädigte erschienenen Parteien und Zeugen mit Schimpfungen.

**Militärisches Panama in Polen.** Vor dem Militärgericht in *Przemysl* hat der bis jetzt in Polen größte Unterschlagungsprozeß gegen Militärs begonnen. Es stehen insgesamt 18 Militärs, darunter ein Major, drei Hauptleute, fünf Oberleutnants und neun Unteroffiziere unter der Anklage, bei dem 2. Telegraphenregiment in *Jaroslaw* eine ganze Reihe Veruntreuungen und Unterschlagungen begangen zu haben. Der Prozeß dürfte einige Wochen dauern.

**Hinrichtung.** Aus *Meseritz* meldet das *Wolff-Bureau*: Der 33 Jahre alte Arbeiter *Emil Schuller* aus *Petersmühle* (Kreis *Schwerin*) wurde heute morgen hingerichtet. *Schuller* hatte einen Landwirt aus dem *Hinterhalt* erschossen.

80.000 pengő készpénzzel rendelkező társat keresek... nagykörűt legjobban bevezetett, készpénzben lebonyolódó üzletemhez.

Korrespondenz der Redaktion

Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt. Auf Anfragen wird, selbst wenn Briefmarken beigelegt sind, nur an dieser Stelle geantwortet.

Wahrheit: Wir haben Ihnen von Ihren ersten zwanzig Anfragen mehrere, soweit wir die Schrift lesen konnten, beantwortet und Ihnen den Rat erteilt, sich an die Advokatenkammer zu wenden...

Dr. A. B., Sopron: Wir wissen über den Fall nichts Näheres. Vielleicht kann Ihnen die Agence Havas in Paris die gewünschte Aufklärung erteilen.

Volkswirtschaftliche Nachrichten

Ungarische Nationalbank. Nach dem Ausweis vom 15. Oktober hat sich der Banknotenlauf gegen den Umlauf vom 7. Oktober um 19.2 Millionen Pengő verringert. Diese Abnahme wurde durch die Verminderung des Wechselportefeuillestandes, sowie durch Giroeinzahlungen hervorgerufen.

Aktiva: Barschatz: Goldmünzen, dann Gold in Barren ausländische und Handelsmünzen, das Kilo fein zu Pengő 3794

gerechnet 96,570.921.34, nach Art. 85 der Satzungen einrechenbare Devisen und Valuten 4,859.478.90, Scheidemünzen 9,381.418.05, zusammen Pengő 110,811.818.29 (+ 722.345.23), eskontierte Wechsel, Warrants und Effekten 446,244.506.71 (-13,495.657.26), Darl. gegen Handpfand 11,008.700 (unveränd.), Schuld des Staates 50,194.339.70 (unverändert), Gebäude samt Einrichtung 6,043.878.69 (unverändert), andere Aktiva 29,952.078.98 (+ 187,391.01), insgesamt 654,255.320.37. Passiva: Aktienkapital (Goldkronen 30,000.000) 34.756.095. (unverändert), Reservefonds 9,193.173.72 (unverändert), Banknotenlauf: 320.683.025. (- 19,250.775.-). Giro Guthaben, Depots und sofort fällige sonstige Verbindlichkeiten: a) staatliche 67,169.576.62, b) sonstige 24,258.799.98; zusammen: 91,428.376.60 (+ 8,739.053.61), sonstige Passiva 193,194.650.05 (- 2,074.199.63), insgesamt 654,255.320.37.

Provisorische Regelung der Landwirtschulden. Über die im letzten Ministerrat gefaßten Beschlüsse hinsichtlich der zurzeit unter einem partiellen Moratorium stehenden Landwirtschulden ist bisher nichts positives, namentlich aber nichts amtliches veröffentlicht worden. Dessenungeachtet ergeben sich sowohl die Tages- und Fachzeitungen, wie die Interessenten in Kombinationen, die mehr oder minder den Tatsachen gerecht werden dürften. Wie wir aus allerdings uninformatierten Kreisen - informierte gibt es heute noch nicht - erfahren, handelt es sich um die baldige Veröffentlichung einer Rahmenverordnung, die vorderhand mit einer Geltung von 3 bis 4 Jahren ausgestattet werden soll.

1 Prozent der Schuldentilgung zugeführt werden soll. Für die Landwirte, die in diese Regelung nicht einbezogen werden, weil ihre Schulden nicht über das Zehnfache des Katastralertrages hinausgehen, soll ein etwas höherer Zinssaldo festgesetzt werden. Die Verordnung soll des weiteren das Problem der Zinsen- und Tilgungsrückstände, wie auch die Frage des agrarischen Zwangsausgleichsverfahrens regeln. Gegen jene verschuldeten Landwirte, die ihrer Verpflichtung, nach ihren Schulden diese 4 Prozent zu bezahlen, nicht nachkommen, soll im Sinne der ungarischen Prozeß- und Exekutionsordnung vorgegangen werden können. Gleichzeitig mit der Zinsreduktion wird also das Agrarmoratorium aufgehoben und die bisher gestörte Rechtsordnung wiederhergestellt werden. Des weiteren wird kombiniert, daß die Geldinstitute, die im Gefolge dieser Maßnahmen wesentliche Einkommensverluste erleiden, von seite des Staates materielle Zuwendungen erhalten sollen, um die Verzinsung ihrer Einlagen nicht auf ein Maß herabsetzen zu müssen, bei dem eine bedenkliche Einklagenbewegung zu befürchten wäre. Hiefür sollen dem Staat die Mittel drei Jahre lang, also während der Zeitdauer der provisorischen Regelung; von der Ungarischen Nationalbank zur Verfügung gestellt werden, die laut diesen Kombinationen geneigt sein soll, die schwebende Staatsschuld des Landes, die seit der Gründung der Nationalbank um rund 150 Millionen Pengő auf 50 Millionen getilgt wurde, wieder um den erforderlichen Betrag sukzessive zu erhöhen. - Soweit die informativen Kombinationen unserer Gewährsmänner, die aber mit Nachdruck betonen, daß sie von amtlicher Seite noch keine konkreten Aufschlüsse erhalten haben. Die obigen Mitteilungen sind also mit diesem Vorbehalt aufzunehmen. - Im Zusammenhang mit den Mitteilungen einzelner Zeitungen über die Ergebnisse des jüngsten Ministerrates brachte ein heutiges Morgenblatt die Mitteilung, daß zwischen dem Finanzminister Dr. Imrédy und dem Ackerbauminister Dr. Kállay in der Frage der Landwirtschulden ein Gegensatz entstanden wäre, der im Ministerrat in einer heftigen Debatte zum Ausdruck gekommen sein soll. Beide Minister haben demgegenüber das U. T.-K.-B. ermächtigt, festzustellen, daß diese Meldung eine jeder Grundlage entbehrende Erfindung sei.

Wiener Börse. Aus Wien wird telegraphiert: Der Verkehr eröffnete heute in lustloser Stimmung, zumal da es an Anregungen und Aufträgen fehlte. In der Kulisse setzten die wenigen gehandelten Effekten zumeist mit Abschwächungen ein. Tiefer begannen Juli-Süd, Alpine und Salgó. Befestigt waren Staatsbahn. Unverändert lagen AEG-Union. Die Veränderungen waren keine tiefgehenden. Auf dem Anlagemarkt wurde infolge des neuerlichen Rückganges des Dollarkurses in Zürich die Wiener

Budapester Effektenbörse

Die gestrige flauere Tendenz des Aktienmarktes übertrug sich zunächst auch auf das heutige Geschäft, die führenden Werte, insbesondere Kohlen, und Zuckerpapiere, lagen schwach. Im späteren Verlaufe des Verkehrs hat sich jedoch der Markt erholt, die gedrückten Kurse lockten Käufer heran, so daß gegen Schluß eine zuversichtlichere Stimmung die Oberhand gewann. In den favorisierten Werten entwickelte sich einiges Geschäft und die Kursverluste des Tages konnten teilweise eingeholt werden. Im Endergebnis gab es der Mehrzahl nach mäßige Kurseinbußen. So verloren Ung. Kohle 3,

Nationalbank 2.50, Magnesit, Nasicer je 2, Ung. Zucker, Glühlampen je 1.25, Urkányer 1, Budapester Mühle, Georgia je 0.50, um Nuancen waren Salgó, Rima, Bauxit, Ganz, Nova, Trust schwächer. Leichte Erholungen sind nur bei Waffen und Südzucker zu verzeichnen. Der Rentenmarkt tendierte flau; die Kurse blieben wohl nominell auf dem gestrigen Niveau, die Umrechnungskurse der fremden Währungen waren daher aber niedriger als gestern. Hauptstädtische Obligationen lagen schwach. Auf dem Goldmarkt wurden zu Beginn des Verkehrs die Kurse etwas hinaufgesetzt, doch konnten sie sich inmitten der allgemeinen Geschäftslosigkeit nicht behaupten. Der Napoleondor wurde zu 31.50 bis 31.55 und Feingold zu 5140 Pengő pro Kilogramm gehandelt. Auf dem internationalen Devisenmarkt trat ein weiterer Rückfall ein, der bereits in den gestrigen New-Yorker Devisennotierungen zum Ausdruck gekommen ist. Nach einer gestrigen Schlußnotierung von 358 1/2 in Zürich, bewegte sich der Kurs im heutigen Züricher Vormittagsverkehr zwischen 349 bis 352 und der Pfundkurs nach einem gestrigen Schluß von 16.23 zwischen 16.08 bis 16.11. Die Ungarische Nationalbank hat die Notierung der Auszahlung von New York um 4 Punkte und die der Devisen London um 14 Punkte herabgesetzt.

Table with multiple columns: Letzte Divid., Anzahl d. Akt., Nennwert, Schlusseinheit, Kurs am 13. Juli 1931, Gestrig. Schlussk., Vorgefallene Kurse, Schlusskurs. Includes sections for Banken, Versicherungsgesellschaften, Dampfmühlen, Bergwerke und Ziegelfabriken, Buchdruckerien, Eisenwerke und Maschinenfabriken, Holzindustrieunternehmen, Verkehrensunternehmen, Zuckerfabriken, Gas- und Elektrizitätsunternehmen, Bierbrauereien und Spiritusindustrie-Unternehmungen, Hotels und Heilbäder, Textilindustrie-Unternehmungen, Chemische Industrie-Unternehmungen, Diverse Unternehmen.

Table titled 'Festverzinsliche Werte' with columns for Kassenschein, Völkerbund, 5% Kriegsanl., Hauptstädt. Anl., 6% Staatskassenscheine, 5% Krieganl., 1910, 1911, 1914, 1927, and corresponding values.

Dollarleihe um 295 niedriger notiert. — Eröffnung: Donau-Save-Adria-Bahn-Prior. 53.50 (Schlußkurse am 17. d. 53.80), Staatsbahn 16.30 (16.25), Alpine 9.50 (9.60), AEG. 6.10 (6.10), Salgó 23.15 (—), Trifailer 11.25 (11), Ung. Allg. Kohlen 338 (—), Ung. Zucker 91.50 91.75, Ung. Eisenbahnverk. 18.25 (18.20).

Berliner Börse. Aus Berlin wird telegraphiert: Die Beruhigung, die schon gestern an den Aktienmärkten festzustellen war, hat heute Fortschritte gemacht. Es lagen bei den Banken von seiten der Kundschaft sowohl für Renten wie für Aktien Kaufaufträge vor, so daß das Kursniveau zumeist um 1/2 bis 1 1/2 Prozent anziehen konnte. Die gestern beschlossene Änderung des Reichsbankgesetzes kam zwar nicht mehr überraschend, gab aber den Rentenmarkt neue Anregung. Besonders die variablen Renten fanden Beachtung. Späte Reichsschuldbuchforderungen zogen stark an. Auch die deutschen Anleihen notierten fester. Altbesitz gewannen 3/4 und im Verlauf des Verkehrs erneut 1/2. Auf dem Geldmarkt nannte man unveränderte Sätze. Später wurde die Tendenz auf dem Montanmarkt etwas lebhafter, wobei Gerüchte über einen Kohlenstreik in Belgien anregten; auch Reichsbankanteile zogen um 1/2 Prozent an. Eröffnungskurse: Hapag 10 1/8 (am 17. d. 10.25), Nordd. Lloyd 10.75 (10 7/8), Reichsbank 148 (146 3/8), Aka 28 1/8 (29.25), A. E. G. 18 3/8 (18), Bemberg 43 (41.25), Deutsche Erdöl 92.75 (92.25), I. G. Farben 118.75 (118), Gelsenkirchen 47 3/8 (46 3/8), Gesfürel 72.50 (71 3/8), Harpener 80.75 (80), Laurahütte 14.50 (14 1/8), Mannsmann 51.50 (50 3/8), Phönix 32.50 (32), Rhein. Braunkohle 177.25 (176.50), Siemens 132.50 (133.50), Zellstoff-W. 35 (34), Ottawa 10 1/8 (10 7/8).

Konkurs der National Life Insurance Co. in Amerika. Aus London wird telegraphiert: Der Chicagoer oberste Gerichtshof hat einen Konkursverwalter für die National Life Insurance Co. bestellt. Der Nennwert der Versicherungspolizen der Gesellschaft übersteigt 197 Millionen Dollar.

Der Goldpreis in Amerika. Aus London wird telegraphiert: Das Washingtoner Schatzamt hat den Preis des Goldes mit 29 Dollar pro Feinunze festgestellt.

Vom Getreidemarkt. Die heutigen hausgünstigen Überseemeldungen fanden an der hiesigen Börse um so willigere Beachtung, als das Angebot schon seit Tagen alles nur nicht dringend ist. Die günstigere Beurteilung der Marktlage drückte sich in der Kurssteigerung sämtlicher Artikel, insbesondere aber von Weizen und Mais aus. Der erstere stieg um 25 Heller, der letztere um 14 Heller gegen gestern. Die Pluktuation der Notierungen läßt sich wie folgt darstellen: Weizen pro März notierte 7.70, bald 7.61, 7.76 und 7.70 und schließlich 7.79; Maiweizen 7.90, 7.81, 7.90 und schließlich 7.94. Maimais 7.75, 7.73, 7.84 und schließlich 7.83. Für die Steigerung der Maiskurse war in erster Reihe das kühle regnerische Wetter maßgebend. Gekündigt wurden 5700 Dz. Weizen. Auf dem Effektivmarkt handelte man: 80 Klgr. schweren Theißweizen zu 7.95, Pester Boden- und transsylvanische Provenienzen zu 7.50 bis 7.70 Pengő frachtfrei hier. Hafer notierte 6.90 bis 6.95, Altmais bei fehlendem Angebot 7.75 bis 7.80 Pengő Budapest. In Roggen war kein Geschäft zu verzeichnen. Für die Besserung des Haferpreises spielte der Umstand eine Rolle, daß dieser Artikel in die Tarifklasse 14. eingereiht wurde. Im Exportgeschäft hat sich die Tendenzbesserung noch nicht durchgesetzt. Terminalschlusssätze: Weizen und Mais wie oben, Roggen pro März 5.09 Pengő.

Börsen- und Devisenberichte.

Devisen.

Budapest, 18. Oktober. Amtlich notieren: Valuten: Ein englischer Pfund 18 bis 18.40, 100 Belg. 79.16 bis 79.74, 100 tschechische Kronen 16.95 bis 17.07, 100 dänische Kronen 79.90 bis 81.10, 100 Dinar 7.80 bis 8.30, 100 Dollar 387 bis 397, 100 französische Francs 22.30 bis 22.50, 100 holländische Gulden 232.30 bis 233.70, 100 polnische Zloty 64.60 bis 65.10, 100 Lei 3.42 bis 3.46, 100 Lewa 4 bis 4.26, 100 Lire 29.90 bis 30.20, 100 Reichsmark 135.70 bis 136.60, 100 norwegische Kronen 90.10 bis 91.10, 100 österreichische Schilling 78.50 bis 80.50, 100 Schweizer Francs 110.70 bis 111.40, 100 schwedische Kronen 92.50 bis 93.50, 100 kanadische Dollar 368 bis 388. — Devisen: Amsterdam 232.50 bis 233.70, Belgrad 7.80 bis 7.90, Berlin 135.80 bis 136.60, Brüssel 79.26 bis 79.74, Bukarest 3.41 bis 3.43, Kopenhagen 80.10 bis 81.10, London 17.98 bis 18.12, Mailand 30 bis 30.18, New York 391 bis 397, Oslo 90.30 bis 91.10, Paris 22.33 bis 22.47, Prag 16.95 bis 17.05, Sofia 4.1175 bis 4.1225, Stockholm 92.70 bis 93.50, Warschau 64.70 bis 65.10, Zürich 110.80 bis 111.40, Wiener Clearingkurs 80.454, Brüsseler Clearingkurs 79.50, Berliner Clearingkurs 136.20, Mailänder Clearingkurs 30.0926, Pariser Clearingkurs 22.401, Bukarester Clearingkurs 3.42, Sophioter Clearingkurs 4.13.

Zürich, 18. Oktober. (Eröffnung.) Paris 20.20, London 16.11, New York 350.50, Brüssel 71.87 1/2, Mailand 27.15, Madrid 43.15, Amsterdam 208.05, Berlin 122.25, Wien 72.75, Schilling 57.50, Stockholm 83.10, Oslo 80.95, Kopenhagen 71.95, Prag 15.34, Warschau 57.90, Belgrad 7, Athen 2.95, Istanbul 2.50, Bukarest 3.05, Helsinki 7.13, Yokohama 96. — (Schluß.) Paris 20.19 1/4, London 16.10, New York 351, Brüssel 71.82 1/2, Mailand 27.17, Madrid 43.20, Amsterdam 208.05, Berlin 122.30, Wien 72.75, Schilling 57, Prag 15.33, Warschau 57.85, Belgrad 7, Athen 2.95, Bukarest 3.05.

London, 18. Oktober. (Eröffnung.) New York 4.58 1/2, Montreal 4.72 1/4, Paris 79.76, Brüssel 22.44, Mailand 59.25, Zürich 16.11, Madrid 37.31, Lissabon 104, Amsterdam 7.74, Kopenhagen 22.39 1/4, Oslo 19.90, Stockholm 19.39, Helsinki 22.675, Berlin 13.15, Buenos Aires 44.25, Wien 28.62, Prag 104.75, Athen 550, Rio de Janeiro 4.37, Bukarest 535, Warschau 28, Belgrad 230.50, Sofia 437.50, Istanbul 650.

Amsterdam, 18. Oktober. (Eröffnung.) Berlin 58.82 1/2 bis 58.87 1/2, London 773 bis 774, New York 168.25 bis 169, Paris 9.71 bis 9.71 1/4, Brüssel 34.52 1/2 bis 34.53 1/4, Madrid 20.70 bis 20.80.

Paris, 18. Oktober. (Eröffnung.) London 79.75, New York 17.37, Brüssel 355.50, Madrid 213.50, Mailand 134.50, Zürich 493, Berlin 606.

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Börse.

London, 17. Oktober. (Effektenbörse.) Infolge der unsicheren Geschäftsaussichten eröffnete das Geschäft an der heutigen Börse im allgemeinen sehr ruhig. Die Tendenz war als uneinheitlich anzusprechen. Englisch-amerikanische Shares eröffneten niedriger, während Industriewerte und südafrikanische Minenwerte sich zu befestigen vermochten. Auch im Verlaufe des Verkehrs blieb die Stimmung infolge der Liquidationsneigung unsicher. In britischen Staatspapieren waren die Verkäufe im Übergewicht. Japanische Bonds lagen niedriger.

Telegraphischer Warenbericht.

Getreide.

Table with columns for location (Liverpool), date (18. Okt.), and grain types (Weizen, Roggen, Mais) with prices in Penny and Pengő.

Zucker. London, 18. Oktober. (Eröffnung.) Rohzucker 88 3/4-ig: Pro Oktober 4/11 G., 5/0 W., pro November 4/11 G., 5/0 1/2 W., pro Dezember 4/11 1/2 G., 5/0 1/4 W., pro Januar 5/0 G., 5/2 W., pro Februar 5/1 G., 5/3 W., pro März 5/2 1/2 G., 5/3 W., pro April 5/3 1/2 G., 5/4 1/2 W., pro Mai 5/4 1/2 G., 5/5 W., pro Juni 5/5 1/4 G., 5/6 1/2 W., pro Juli 5/6 1/2 G., 5/7 1/2 W., pro August 5/7 1/4 G., 5/8 W., pro September 5/8 1/4 G., 5/9 1/2 W., pro Dezember 5/10 1/4 G., 5/11 1/2 W.

VERLAG PESTER LLOYD-GESELLSCHAFT. CHEFREDAKTEUR: JOSEF VÉSZI. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: Dr. THEODOR FRIEDRICH. FÜR DEN VERLAG VERANTWÖRTLICH: FELIX DICK. DRUCKEREI DES PESTER LLOYD: IGNAZ SCHULMANN.

Rapid-Anzeigen

In dieser Rubrik kostet eine Annonce, 10 Millimeter hoch, Pengő 2.50 Jede weitere 5 Millimeter Pengő 1.25. — Anzeigen aus dem Ausland mit 50% Zuschlag. Anzeigenaufnahme in der Administration (V., Mária Valéria-ucca 12) sowie in jedem Annoncenbureau und in den grösseren Tabaktrafiken.

Budai szolid családi otthon. Zsigmond-ucca 38/40. Tel. 517-38. Ingen központi fűtés, ingyen mosás. Ingen bútorhasználat. Ingen takarítás. Ingen kiszolgálás. Telefon, lift díjtalan. Villamosmegálló. Taxiállomás. — Rózsadombi szobák, szobák Lukács-fürdővel, havi P 60-tól. Ugyanott teljes ellátás, szobával, egy személyre havi 130, két személyre 210 P. Minden szobában hideg-meleg folyóvíz.

DISZHAL-TENYÉSZET. IV., PETŐFI SÁNDOR-U. 2. Telefon: 844-33.

1-, 2-, 3-szobás hypermodern, nagyméretű, felpécsházi, terraszos, ideális beosztás Lakások központi fűtés, melegvízzel. Gellért-Szállótól néhány percrenyire, most épülő úri házból, novemberre olcsón kiadó I., Budafoki-ut 55. 211

Ötszobás saroklakás. elisördentű. bértafelában, Eötvös-ucca 4, méltányos bértel, novemberre kiadó. Bővebbet házfelügyelőnél. Házteljesítés telefonszáma 27-7-98. 212

Teljes úri ellátással nagyon szép uccai szoba egy szomszédos kiadó. Fürdőszobával, telefon- és könyvtárbiztosítással. József-körút 8, III. 3. 191

Belterületi kétemeletes sarokbérház. tulajdonostól olcsón eladó. 190 m<sup>2</sup>-es körülműlt 20 lakás, 5 üzlettel, 20.000 P. évi bérbevétele, prima robbanó-építkezés. Ugyanakkor kiadásával. Személyes vevő 1985 jellegre a kiadóba. 1985

Elegáns ebédlő. (Polgár Alajos féle gyártmány). Barokk-háló, antik Mária Terézia csillár és egy kristály-csillár költőzködés miatt eladó. Érdeklődés telefonon 247-50. 2123

ÉKSZERT aranyat ezüstöt, brilliánt, régiséget és zalogjegyet legmagasabb árban vesznek. Rössler, IV., Haris-köz 4. sz. Értesítésre felkeresem.

Álló gőzkazán Üzemből, 8 atm. üzemnyomással, 7 m<sup>2</sup> fűtőfelülettel, minden elfogadható áron eladó! Telefon: 2122 900-23.

Hölgyeim! Elegáns és olcsó! Legújabb divatu kockás és sima vászonruha-kostüm modellek, rendkívül olcsón kaphatók. BARTA NÓVÉREK nődivat-szalonnájában. Tel. 886-11. IV., Párisi-u. 3, I. 10.

WEGWEISER FÜR HEUTE ABEND

MOULIN ROUGE. NAGYMEZŐ-UCCA 17. Glänzend ausgestattete Revue "A VIRÁGSZÜRET". ENTREE FREI

PARISIEN GRILL. im Winterlokal in der Paulay Ede-ucca. Internationales Tanzprogramm! Publikumsanzug! Entree frei!

HOTEL BRITANNIA. VI. TERÉZ-KÖRUT 39. Jeden Nachmittag und Abend Tanz! Kaffeepausenpreise! Nachmittag: New Brighton Boys; Abend im Restaurant: Pertis Pali; Im Liedersaal der Bierstube Szondy. Csorba Dezső.

OSTERIA. Einziges ITALIENISCHES RESTAURANT. Meerfrische-Rosticceria. Rost-Spiess-Spezialitäten. Mässige Preise. Tel. 86-2-82. IV., Gróf Károlyi-ucca 26.

im Restaurant "DÉLIBAB" I. Bors-ucca 10. musiziert KOCZE ANTAL. Französische und ungarische Küche. Tischbestellung: 555-96.

M. KIR. OPERAHÁZ. Délelőtszün. A MOSOLY ORSZÁGA (Das Land des Lächelns). Lehár Ferenc 3 felvonásos operettje. Kezdeté 1/8 órákor.

PESTI SZÍNHÁZ. APRILISI VOLEGÉNY. Lakatos László, Bródy István, Hajós József 2 felv. filmpoperettje. Kezdeté 8 órákor.

ROYAL ORFEUM. KÜST ÖSTERREICHISCHE FRAUEN! Grosse Ausstattungs-Varietérevue in 21 Bildern von Karl Parkas, Artur Kaps und Karl Inwald. Anfang 1/9 Uhr.

Corvin (Ecke VIII., József-körút u. Üllői-ut) Tel.: 339-88, 336-84; "Havannai éjszakák" (The Keyhole [Kay Francis]); "A sivatag dala" (Kurzoperette); Wochenschau. 1/6, 1/8, 1/10 Uhr.

Palace (VII., Erzsébet körút 8. Tel.: 365-29) Jessica, a gettó leánya (Symphony of six Million [Irene Dunne, Ricardo Cortez]); A vihar (Arthur Fehér); Wochenschau. 4, 6, 8, 10 Uhr. (Die erste Vorstellung bei halben Preisen der Plätze).

NEMZETI SZÍNHÁZ. IGERET FÖLDJE. Zágón István 3 felv. komédiája. Kezdeté 1/8 órákor.

BETHLEN-TÉRI SZINPAD. ELŐRE MEGFONTOLT SZÁNDEKKAL. Szirmai Rezső 6 képes történelmi színdarabja. Kezdeté minden délután 1/6 és minden este 1/9 órákor.

ZIRKUS BEKETOW. INTERNATIONALE RINGKÄMPFE. Anfang abend 9 Uhr.

Döcsi (VI., Teréz-körút 28. Tel.: 259-52, 213-43); "Az ártatlanság ára" (What Price Innocence [Jean Parker, Willard Mack, Minna Gombel]); Wochenschau. 4, 6, 8, 10 Uhr. (Die erste Vorstellung bei halben Preisen der Plätze).

Radius (VI., Nagymező-ucca 22/24. Tel.: 220-98, 292-50); "King Kong"; Tönende Wochenschau. Von 2 bis 6 fortlaufend, dann 6, 8, 10 Uhr

VIGSZÍNHÁZ. LÁNYOK AZ INTÉZETBEN. Christa Winsloe három felvonásos színdarabja 15 képből. Kezdeté 8 órákor.

Das schönste Nachtrestaurant der Hauptstadt ist das KUNSTLERZIMMER des Royal-Orpheums, Hársfa-u. 36. Viktor Kis Kovács und Keczel Stimmungs-Duo. Ausgesprochene Gasthauspreise. Ausgezeichnete Küche. Edelweine. ÖDÖN RASKÓ, Gastwirt.

Elővárosi (IV., Irányi-u. 24. Tel.: 833-29); "Kokain" (Parachute Jumper [Douglas Fairbanks jr.]); "Az urinél" (The Secret of Madame Blanche [Irene Dunne, Phillips Holmes]); "Táncos menyegző" (Operettenkurzfilm). 5, 1/8, 1/9, 10 Uhr.

Elite (V., Lipót-körút 16. Telefon: 161-51); "Kairói kaland" (Saison in Kairo [Renate Müller, Willy Fritsch]); "Direktor ur barátjáné" (Das hässliche Mädchen [Dolly Haas, Max Hansen, Otto Wallburg]). 4, 7, 10 Uhr.

Royal-Apollo (VII., Erzsébet-körút 45/47. Tel.: 419-02, 429-46); "S. O. S. Jéghely" (S. O. S. Eisberg). 4, 6 Uhr. — "A kölyök és én" (Alles für das Kind [Maurice Chevalier, Baby Leroy]); Wochenschau. 8, 10 Uhr. (Die erste Vorstellung bei halben Preisen der Plätze).

MAGYAR SZÍNHÁZ. EGY CSÓK ÉS MÁS SEMMI. Halász Imre—Eisemann Mihály 3 felv. zenés komédiája. Kezdeté 8 órákor.

ANDRÁSSY-UTI SZÍNHÁZ. Palásthy Irén vendégtelétől: PÉNZ BESZÉL. Látványos, vidám, énekes-táncos pesti életkép. Kezdeté 9 órákor.

Capitol (VII., Baross-tér 32. Tel.: 343-37); "A spanyol kölyök" (The Kid from Spain [Eddie Cantor]); "Erdei idill" (Trickfilm); Tönende Wochenschau. Halb 4, halb 6, halb 8, halb 10 Uhr. (Die erste Vorstellung bei halben Preisen der Plätze).

Sensation im EMKE! Vornehmes Abendessen zu 1 P. Reiche Auswahl an Braten, Garnierungen u. Mehlspeisen. Der Komponist Emerich László singt. Rudolf Horváth aus Zalaegerszeg musiziert.

Ufa (VI., Teréz-körút 60. Telefon: 197-67, 197-68); "Havannai éjszakák" (The Keyhole [Kay Francis]); "Gurul a dollár" (Kurzoperette); "Karácsonyi álom" (Trickfilm); Wochenschau 1/6, 1/8, 1/10 Uhr.

BELVÁROSI SZÍNHÁZ. LYSISTRÁTA. Aristophanes 5 képes vígjátéka Nádor Mihály zenéjével. Kezdeté 8 órákor.

TERÉZKÖRUTI SZINPAD. MENNYORSZÁG A FÖLDÖN. Békeffy László, Rajna Alice, Hovsay Rózi, Szőnyi Lenke, Gárdonyi, Maklári, Herczeg, Komlós, Radó Sándor, Kóváry stb. és a "Flóra-ballett". Kezdeté 9 órákor.

... und abends im Kolibri... DONAUKAI (Lloyd-Palats)

Forum (IV., Kossuth Lajos-ucca 18. Tel.: 897-07, 895-43); "Az ártatlanság ára" (What Price Innocence [Jean Parker, Willard Mack, Minna Gombel]); Wochenschau. 4, 6, 8, 10 Uhr. (Die erste Vorstellung bei halben Preisen der Plätze).

Nomeros (VII., Hermina-ut 7. Tel.: 961-00); "Kokain" (Parachute Jumper [Douglas Fairbanks jr.]); "Erdők szerelmese" (Robbers' Roost [George O'Brien]); "Aniakchak" Halb 5, 7, halb 10 Uhr.

FŐVÁROSI OPERETTSZÍNHÁZ. DUBARRY. Knepler Pál, L. M. Wellminsky, C. Millöcker—Theo Macekben 9 képes operettje. Kezdeté 8 órákor.

KAMARASZÍNHÁZ. NINCS ELŐADÁS

Casino (IV., Eskü-tér 5. Tel.: 831-02); "Daiol a mómor" (Ein Lied für Dich [Jan Kiepura, Jenny Jugo, Paul Kemp, Paul Hörbiger]); Wochenschau. 4, 6, 8, 10 Uhr. (Die erste Vorstellung bei halben Preisen der Plätze).

Kamera (VII., Dohány-u. 42/44. Tel. 44-0-27); "Hawaii rózsája" (Die Blume von Hawaii [Marta Eggerth, Ivan Petrovich, Ernst Verebes]); Wochenschau. 4, 6, 8, 10 Uhr. (Die erste Vorstellung bei halben Preisen der Plätze).

Olympia (VII., Erzsébet-körút 26. Telefon: 429-47); "A szerelmes barab" (Ein Lied geht um die Welt [Joseph Schmidt, Charlotte Ander, Viktor de Kowa, Fritz Kampers]); "Kairói kaland" (Saison in Kairo [Renate Müller, Willy Fritsch]); Tönende Wochenschau. 4, 7, 10 Uhr. (Die erste Vorstellung bei ermässigten Preisen der Plätze).

Fisch-Spezialitäten. Siebenbürgische Spezialgerichte. Restaurant "Gyöngytyuk" IV., Bástya-ucca 10. Telefon 84-2-84.